Sonntag, 4. November 1923. **Einzelnummer 8000 Mark.** 52. Jahrgang. Nr. 251,

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 105 000, in den Ausgabestellen 107 000, durch Zeitungsboten 108 000, am Postamt inkl. Postgebühren . . . 115 800, ins Ausland 150 000 poln. M. in deutscher Währ. nach Kurs.

Fernsprecher 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 3000.— M. Reklameteil 8000.— M.

Für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 3000.— p. M., " Reklameteil 8000.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der Geist der Verständigung.

Der Weltkrieg hat einer Reihe von europäischen Völkern die nationale Selbständigkeit gebracht. Es ist verständlich, daß diese Völker alles daransetzen, sich in dem neugebildeten Staat häuslich einzurichten und ihn gegen innere und äußere Gefahren nach Möglichkeit zu sichern. Sie sind dabei vor schwierige Aufgaben gestellt worden, denn es handelte sich bei der Errichtung der neuen Staatswesen mehr oder weniger um Aufbau aus einem Nichts, mit unzureichenden, der Erfahrung ermangelnden Kräften in einer Zeit, in der ganz Europa unter den Nachwirkungen des Weltbrandes auf das Schwerste leidet. So konnte es nicht ausbleiben, daß die Staatsmaschine nicht von vornherein in einwandsfreier Weise funktionierte und daß sich reichlicher Stoff zu innerer Unzufriedenheit bildete. Neben der Sorge um deren Zurückdämmung und vor allem um Beseitigung ihrer Ursachen muß die neuen Machthaber die Frage beschäftigen, wie sie ohne Gefährdung des Charakters als Einheitsstaat ihre Verpflichtungen gegen die nationalen Minderheiten erfüllen und wie sie die äußere Sicherheit des Staates stützen und die Beziehungen zu den übrigen Staaten befriedigend gestalten können.

Wenn wir unter den vorstehenden Gesichtspunkten die Verhältnisse in unserem Lande betrachten, kommen wir zu dem Ergebnis, daß die regierende „Acht" in jeder Beziehung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben versagt hat. Wir brauchen das im einzelnen nicht darzulegen. Aber es erscheint am Platze, der Frage nachzugehen, was in erster Linie die Schuld an diesem Versagen trägt, und da muß man zu der Antwort kommen; es ist der Geist, in dem die Rechte nach wie vor arbeitet, — der Geist des Unfriedens und der Unduldsamkeit, der ihre Anhänger, Mitglieder christlicher Parteien, beseelt. Friede ernährt, Unfriede zerstört, ist ein altes wahres Wort, und ebenso das, daß Haß blind macht. Wenn dem nicht so wäre, hätten die Leiter der Geschicke Polens längst nach innen und außen andere Saiten aufgezogen und die Gehässigkeit des inneren Parteistreites zu mildern versucht; und sie hätten vor allem mit dem Lande eine Verständigung erstrebt, mit dessen wirtschaftlichem Leben nach der Erklärung verschiedener polnischer Minister dasjenige Polens eng verknüpft ist. Wir brauchen bloß daran zu erinnern, daß nach den letzten amtlichen statistischen Angaben auf die Ausfuhr Polens nach Deutschland 52,7 Prozent und auf die Einfuhr von Deutschland nach Polen 48,5 Prozent des Gesamtbetrages vom Mai 1923 entfielen. Daraus ist zu sehen, daß eine Verständigung mit Deutschland auf wirtschaftlichem Gebiete dringend notwendig wäre. Sie ist aber unmöglich, solange Männer der „Acht" das große Wort führen und die Urteilslosen im Lande beeinflussen, solange so, wie bis jetzt, immer wieder für Frankreich und gegen Deutschland Stimmung gemacht wird, solange so, wie bisher, Deutsche im Lande, ohne daß ausreichende sachliche Gründe vorlägen, als Verbrecher, Spione und Landesverräter hingestellt werden.

Eine neue Politik verlangt eine neue geistige Einstellung. Wird man diese von den Männern der „Acht" erwarten dürfen?

Die Aufgabe des polnischen Landwirtschaftsministers.

Herr Chłapowski, der neue Landwirtschaftsminister, hielt bei seinem Amtsantritt an die ihm unterstellten Beamten folgende Ansprache:

„Ich bin mir dessen bewußt, daß der Augenblick, in dem ich das Amt des Landwirtschaftsministers übernehme, für Polen außerordentlich schwierig ist; denn wir stehen alle unter dem Eindruck der schwierigen Finanzlage des Staates und im Zeichen der Sparsamkeit. Je redlicher und erfolgreicher wir uns dem Gebot der Stunde unterordnen, desto kürzer wird der Zeitabschnitt sein, in dem unsere Bemühungen behindert sein werden, und um so schneller wird der Zeitpunkt kommen, da das Landwirtschaftsministerium seine Tätigkeit im ganzen Umfange wird entfalten können. Bei der Betrachtung der Lage der Landwirtschaft muß ich feststellen, daß wir trotz der Bemühungen meiner Vorgänger auf dem Gebiete der Landwirtschaft noch nicht den gebührenden Posten einnehmen. Polen ist ein Agrarland und seine Bevölkerung ist zum größten Teile agrarisch. Trotzdem ist es Tatsache, daß sie im Leben Polens nicht die Stellung einnimmt, die ihr gebührt. **Ich werde danach trachten, daß die Landwirtschaft die ihr zukommende Stellung einnimmt;** denn die Hintansetzung eines so wichtigen Teiles der Nationalwirtschaft muß nicht nur auf die Landwirtschaft selbst, sondern auch auf die Gesamtgestalt der wirtschaftlichen und staatlichen Beziehungen ungünstig einwirken. Sie ist eine Anormalität, die unbedingt beseitigt werden muß."

Herr Chłapowski sagte dann, daß er nicht gesonnen sei, eine passive Rolle zu spielen, und daß er von den ihm zustehenden Rechten in ihrer ganzen Ausdehnung Gebrauch machen werde. Er bat die Beamten des Ministeriums um ihr Vertrauen und gab der Hoffnung auf harmonische Beziehungen zwischen ihm und allen seinen Mitarbeitern Ausdruck.

Polnische Gemeindevorsteher in — Preußen.

Wiederholt schon wurden Fälle der Nichtbestätigung deutscher Gemeindevorsteher und Schöffen in unserem Lande, Polen, gemeldet. Jetzt erfährt die „Dtsch. Rundschau" aus dem preußischen Kreise Stuhm folgendes:

Im Kreise Stuhm wird seit alters bei der Bestellung von Gemeindevorstehern keine Rücksicht auf die Nationalität genommen. Die Toleranz auf diesem Gebiet geht soweit, daß auch solche Personen, die während der Abstimmungsperiode sich als Führer der polnischen Sache betätigt haben, unbehelligt in ihrer Stellung belassen wurden. Nach einer überschläglichen, auf Vollständigkeit keinen Anspruch machenden Zählung befinden sich zurzeit neun polnische Gemeindevorsteher im Kreise, unter ihnen drei bekannte nationalbewußte Polen, die während der Abstimmungszeit als solche hervorgetreten sind. Noch bezeichnender für die Toleranz der preußischen Behörden ist die Tatsache, daß nicht weniger als vier Amtsvorsteherstellvertreter bewußte Nationalpolen sind, darunter der prominenteste Polenführer, Herr v. Donimirski-Buchwalde.

Das sind Beweise einer unbestreitbaren, großzügigen Toleranz. Wo sind in unserem Lande die entsprechenden und ebenso deutlich sprechenden Tatsachen?

Die Sozialdemokraten rufen in Berlin eine neue Krise hervor

Beratungen im Krankenzimmer Stresemanns.

Die sozialdemokratische Partei Deutschlands ist über den Verlauf der Ereignisse in den letzten vierzehn Tagen so verstimmt, daß sie allen Ernstes daran denkt, aus der großen Koalition auszutreten und ihre Minister aus der Reichsregierung zurückzuziehen. Die heftigen Angriffe des bayerischen Generalstaatskommissars v. Kahr gegen den „Marxismus" (Lehre des Begründers der Sozialdemokratie Karl Marx) und gegen die marxistischen Einflüsse in der Berliner Regierung haben einerseits die Sozialdemokratie verärgert und andererseits die Opposition gegen sie außerhalb wie auch innerhalb der Koalition (besonders bei der Deutschen Volkspartei) verstärkt. Gegenüber Bayern hat die Reichsregierung noch keinen so unmittelbar drastischen Schritt unternommen wie gegen das rote, fast bolschewistische Sachsen. Die sächsischen Genossen machen ihren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten die heftigsten Vorwürfe, daß sie die Besetzung Sachsens durch die Reichswehr zugelassen hätten. So hat der von vornherein gegen die Koalition mit den bürgerlichen Parteien stimmende linke Flügel der Sozialdemokratie bedeutende Verstärkung bekommen.

Aus Berlin wurde dem „Pos. Tagebl." am 2. November gemeldet:

Der Zerfall der bisher regierenden Koalition wird in kurzer Zeit zur vollendeten Tatsache werden. Die bürgerlichen Parteien und dementsprechend auch das Kabinett, soweit sie die Mehrheit bilden, hat die sozialdemokratischen Forderungen zurückgewiesen, die vor allem auf Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes und Zurückziehung der Reichswehrtruppen aus Sachsen gingen. (Genaueres über diese Forderungen siehe Seite 2). Man nimmt in Berlin an, daß die sozialdemokratischen Minister noch heute (am Freitag) Abend zurücktreten werden. Sollte das sozialdemokratenfreie Kabinett vor dem Reichstag keine Mehrheit finden, so wird hoffentlich, sagt man, der Reichskanzler die Gelegenheit benutzen und den Reichstag auflösen. Diese Gelegenheit hatte er allerdings schon einmal, als Anfang Oktober die Sozialdemokratie in der Frage der prinzipiellen Abschaffung des Achtstundentages in die Opposition zu treten drohte. Damals erschien es dem Kanzler geratener, ein Kompromiß herbeizuführen, das ein Verbleiben der Sozialdemokratie in der Regierung ermöglichte. Jetzt jedoch dürfte es nicht zu einem Ausgleich kommen, da die Forderungen der Sozialdemokratie so außerordentlich weit gehen, daß ihre Annahme der ganzen Regierung einen sozialistischen Stempel aufdrücken würde. Da aber das Prestige der Sozialdemokratie durch die ganze Entwicklung der Dinge seit der Aufgabe des Ruhrkampfes allgemein sehr gelitten hat, dürfte es diesmal zu einem Nachgeben der bürgerlichen Parteien nicht kommen. Die nächste Reichstagssitzung ist auf den 7. November angesetzt.

Der Reichskanzler Stresemann, der herzleidend ist, ist infolge der gehäuften Arbeitslast der letzten Wochen erkrankt. Dadurch werden die Verhandlungen mit den Parteivertretern und die Beratungen mit dem Kabinett behindert. Jedoch fanden verschiedene Besprechungen im Krankenzimmer des Reichskanzlers statt.

Der Austritt der Sozialdemokraten beschlossen?

Im Reichstag wird, wie unser Berliner Berichterstatter noch meldet, bereits davon gesprochen, daß die Sozialdemokratie eben jetzt auf ihrer Parteisitzung (am Freitag) bei starker Beteiligung mit großer Stimmenmehrheit gegen eine schwache Minderheit von 19 Stimmen die Abberufung ihrer Minister aus der Regierung beschlossen habe.

An Stresemanns Krankenbett.

Die Wiener „Neue Freie Presse" meldet aus Berlin vom 2. November: Wahrscheinlich entscheidet sich im Laufe des heutigen Tages das Schicksal der Regierungskoalition. Der Kanzler ist noch krank, aber die Beratungen finden an seinem Bette statt. In seinem Krankenzimmer wurde eine Kabinettssitzung abgehalten, auf der man sich vor allem mit der schwierigen Lage angesichts des neuen Falles der Mark beschäftigte. Ebenfalls bei sich zu Hause empfing Stresemann den Vorstand der sozialdemokratischen Partei, deren Standpunkt immer unnachgiebiger wird. Man rechnet damit, daß im Falle eines Austritts der sozialdemokratischen Minister an ihre Stelle politisch farblose Persönlichkeiten treten würden.

Der Hunger- und Schreckensstaat der Separatisten im Rheinlande.

Französische Unterstützung photographisch erwiesen.

Aus London wird dem „Berliner Tageblatt" gemeldet: Der Vertreter der „Times" im Rheinland verteidigt sich heute gegen die Angriffe der Rheinlandkommission, die die deutsche Regierung warne, den Berichten der englischen Journalisten über die Unterstützung der Separatisten durch die Franzosen und Belgier Glauben zu schenken, und die hierbei den „Times"-Korrespondenten als besonders schlechtes Beispiel hingestellt hatte. Als Entgegnung weist der Korrespondent auf eine gestern in den „Times" erschienene Photographie hin, die **Herrn Matthes** darstellt, **wie er seine Truppen an sich vorbeidefilieren läßt.** „Warum äußert sich die Rheinlandkommission nicht über die Glaubwürdigkeit der photographischen Platten?" fragt der Korrespondent, „und wie verhält sich dieses Bild zu der Rheinlandordonnanz Nr. 65, **die jeder Gesellschaft die militärische Ausbildung und Bewaffnung ihrer Mitglieder verbietet?"**

Die Bestätigung der Glaubwürdigkeit des „Times"-Korrespondenten kann das englische Volk in dem heutigen Bericht des Sonderkorrespondenten finden, den der „Daily Chronicle" ins Rheinland entsandt hat. Die Rheinische Republik, so führt der Korrespondent aus, sei **ein Hunger- und Schreckensstaat, der von Verbrechern schlimmster Sorte regiert werde.** Die Rheinländer hätten mit einer solchen Republik nicht das geringste zu tun. Man habe den Eindruck — und dies sei keine Übertreibung —, **als ob die Zuchthäuser geöffnet worden seien, um eine Regierung zu bilden.** In Düren sehe man sich umsonst nach einem „Regierungsmitglied" um, das nicht wie ein Verbrecher aussehe. **Diese Zuchthäusler sitzen in dem Bureau des französischen Delegierten der Rheinlandkommission. Die ganze „Befreiungsarmee" rekrutiere sich aus Diebesküchen, Gefängnissen und Scheunenvierteln außerhalb des Rheinlandes.** Daß diese Armee von Landstreichern und Schurken **von Franzosen und Belgiern rekrutiert und bezahlt** werde, darüber sei kein Wort zu verlieren. Die unverkennbare Absicht sei, so betont der Korrespondent, zuerst durch diese Verbrecherarmee einen Terror zu verbreiten, um die Bevölkerung mürbe zu machen. Wenn das getan sei, werde diese Bande verschwinden, und dann würden sich schon die Verantwortlichen finden, die die Leitung „des ganzen Konzerns" übernehmen.

Der Korrespondent schließt seinen Bericht damit, daß er das dunkelste Mexiko um Entschuldigung bittet, wenn er es mit dem heutigen Rheinland vergleicht.

Die Unterstützung durch die Franzosen.

Über das Verhalten der Franzosen hat sich ein führendes **Mitglied der Bonner Besatzungsbehörde gegenüber dem Vertreter** der „Daily News" folgendermaßen geäußert: „Wenn die Separatisten eine Stadt besetzen und sich darin einrichten, wie sie es in Bonn getan haben, so haben wir die Instruktion, sie als verantwortliche Behörden anzuerkennen. Bonn, so fügt der Korrespondent hinzu, werde von einem naturalisierten Amerikaner namens Natter regiert, der, wie der Vertreter des „Daily Chronicle" weiß, vor dreißig Jahren aus Deutschland geflohen sei, weil er dort wegen eines Verbrechens verfolgt wurde, das man nicht einmal nennen könne. In Natters Bureau hat der Vertreter der „Daily News" eine **Liste der an die Separatisten gezahlten Löhne** gesehen. Alle diese Löhne werden in **Franken** bezahlt. **Wenn die Franzosen nicht die Separatisten stützten,** schließt der Korrespondent, **könnten die Rheinländer sie längst beseitigt haben."**

Dagegen gibt der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" an, daß man nicht mit einer Anerkennung der Separatisten durch die Franzosen und Belgier zu rechnen habe, da man weder in Paris, noch in Brüssel großes Vertrauen auf die gegenwärtigen Führer der Bewegung setze.

Tolles Treiben in Aachen.

In Aachen drangen am 2. November von neuem Separatistengruppen in die Stadt ein. Sie besetzten verschiedene Häuser am Markt und begannen von dort aus das Rathaus, in dem sich die deutsche Polizei befindet, zu beschießen. Die Separatisten gruben die Röhren der Wasserleitung auf und öffneten sie, so daß der Markt unter Wasser gesetzt wurde. Im Rathaus befindet sich nur ein kleiner Polizeiposten, während die Hauptmacht der Polizei im Polizeipräsidium konzentriert wurde in der Voraussicht, daß die Separatistenbanden ihre ersten Angriffe auf das Gebäude richten würden.

„Große Offensive" der Räuberbanden.

Die „Daily Mail" meldet, daß die rheinischen Sonderbündler sich zu einer großen Offensive vorbereiten. Das Blatt meldet aus Koblenz, daß Matthes die Absicht hat, die deutschen Beamten aus der Stadt zu entfernen und die gesamte Exekutive mit Hilfe bewaffneter Abteilungen zu übernehmen.

Frankreichs sogenannte „Neutralität".

Donnerstag nacht wurde eine etwa 80 Mann starke Abteilung von Personen verschiedener Berufsstände, die das Stadthaus in Ludwigshafen bewachten, um es gegen die Sonderbündler zu schützen, von einer französischen Truppenabteilung umzingelt, verhaftet und abtransportiert. Damit ist das Stadthaus den Sonderbündlern freigegeben. Gleichzeitig verhaftete französische Gendarmerie etwa 40 Beamte im Kreisamt Ludwigshafen und internierte sie in Kasernen.

(Weiteres siehe Seite 3.)

Republik Polen.

Der Sejmmarschall

ist an der Grippe erkrankt und muß einige Tage das Bett hüten.

Zurückziehung des Eisenbahnvertrages mit der Tschechoslowakei.

Im Verkehrsausschuß des Sejm hat der Eisenbahnminister Nosowicz den Entwurfs eines Eisenbahnvertrages mit der Tschechoslowakai als ungünstig für Polen zurückgezogen.

Vor dem Abschluß eines polnisch-schwedischen Handelsvertrages.

Das Außenministerium ist offiziell davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die schwedische Regierung daran geht, einen Entwurf für eine Handelskonvention mit Polen auszuarbeiten. In nächster Zeit sollen Verhandlungen darüber in Warschau beginnen.

Kriegsminister Szeptycki beim Staatspräsidenten.

Der Staatspräsident empfing am Freitag den Kriegsminister General Szeptycki. Die Audienz stand im Zusammenhang mit dem Rücktrittsgesuch des Ministers, das durch die Schmälerung des Heeresbudgets begründet wird. Es referierten im Auftrage des Ministers auch Oberst Lancer und Oberst Górecki, der Chef der Militärkontrolle.

Standgerichte für Fahnenflüchtige.

In Krakau wurde am Donnerstag eine Bekanntmachung des Kommandierenden Generals Czikiel vom 5. Armeekorps veröffentlicht, die auf Grund einer Verfügung des Ministerrates und einer Anordnung des Kriegsministers für Fahnenflucht, Aufreizung zur Fahnenflucht, für Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der militärischen Subordination und für Beschädigung von Verkehrsmitteln Standgerichte einführt. Gleichzeitig ist eine Verfügung erlassen worden, die die etatsmäßigen Eisenbahnangestellten der Jahrgänge 1883 bis 1901 (es handelt sich um Reservisten) auffordert, sofort vor der Kommission zu erscheinen und sich zum Militärdienst zu melden.

Austritt Zamoyskis aus der Nationaldemokratischen Partei.

Wie eine Warschauer Meldung besagt, ist der Pariser Gesandte Graf Maurycy Zamoyski, der seinerzeit von den Rechtsparteien als Kandidat für den Staatspräsidentenposten aufgestellt worden war, aus der Nationaldemokratischen Partei ausgeschieden und der sogenannten Partei der Nationalen Rechten (Konservative) beigetreten.

Der Poststreik

darf fast überall als beendet angesehen werden. Nur in Oberschlesien, hauptsächlich in Kattowitz und Königshütte, wird zum Teil noch gestreikt. In Posen und Bromberg ist der Ausstand völlig beigelegt worden. In Krakau funktioniert die Post fast ganz normal. In Warschau wurde trotz der Ankündigung eines Streiks für Freitag überall gearbeitet.

Der Eisenbahnerstreik

ist im Erlöschen begriffen. In der Krakauer Direktion, die bisher der Hauptherd des Ausstandes war, besteht eine Tendenz zur Besserung. Gegenwärtig kursieren 60 Proz. der Schnellzüge, 50 Proz. der Personenzüge und 12 Proz. der Güterzüge. In Oświęcim streiken noch 75 Proz. des Personals. Der Verkehr in der Direktion von Stanislau und Lemberg ist fast normal. Im ehemals preußischen Teilgebiet, sowie in den Direktionen von Wilna, Radom und dem rechts der Weichsel gelegenen Teile der Warschauer Direktion sind keine Ausstände mehr.

Warschauer Eisenbahner und Postbeamte wünschen Fortsetzung des Streiks.

Der „Przegląd Poranny“ meldet aus Warschau, daß dort eine große Eisenbahnerversammlung stattgefunden hat, in der Abgeordnete der sozialdemokratischen Fraktion sprachen. Die Anwesenden beschlossen, den Streik fortzusetzen. Ferner wurde eine Versammlung der Postangestellten der Warschauer Direktion abgehalten. Es sprachen die Abgeordneten Popiel von der Nationalen Arbeiterpartei und Piotrowski von den Sozialisten. Man beschloß einmütig, in den Streik zu treten. Es wurde eine Entschließung angenommen, die mit folgenden Worten endet: „Überzeugt von dem Recht unserer Sache glauben wir fest daran, daß wir den begonnenen Kampf bei Solidarität und Ausdauer zum siegreichen Ende führen werden.“ Man erwartet eine neue Ausbreitung des Ausstandes, da die Spannung unter den Angestellten sehr groß ist.

Die Verkehrsfrequenz sinkt infolge der Erhöhung des Eisenbahntarifs.

Wie der „Przegląd Poranny“ aus Warschau erfährt, ist die Frequenz bei der Eisenbahn infolge der Erhöhung des Tarifs gesunken. Am Freitag sind viele Personenzüge fast ganz leer abgegangen.

Drakonische Sparmaßnahmen der deutschen Regierung.

Kürzung der Liquidationsentschädigungen.

Schon gestern berichteten wir kurz über die geplante Entlassung von 25 Prozent der deutschen Beamtenschaft. Durch W. T. B. erläßt die Reichsregierung eine genauere Darstellung der nötig werdenden Sparmaßnahmen. Es heißt in der Bekanntmachung u. a.:

„Die überaus ernste Finanzlage des Deutschen Reiches hat zur Folge, daß die Unterstützungen für unsere Volksgenossen an Rhein und Ruhr auf das Äußerste haben beschränkt werden müssen. Es ist unvermeidlich und selbstverständlich, daß **auch für das gesamte übrige Deutschland schwere Einschränkungen** eintreten müssen. Die Grundlage für jede finanzielle Rettungsmöglichkeit ist, daß in absehbarer Zeit der **Haushaltsplan des Deutschen Reiches einschließlich der Länder und Gemeinden ins Gleichgewicht gebracht** wird. Die Reichsregierung hat auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine **Reihe von tief eingreifenden Ersparnismaßnahmen** in Form von Verordnungen mit Gesetzeskraft beschlossen, denen andere folgen sollen.

1. Da das Reich nicht mehr imstande ist, die Lasten zu tragen, die sich aus den **Sachlieferungsverpflichtungen** in Erfüllung des **Vertrages von Versailles** ergeben, so sind solche Lieferungen **seit dem 11. August** auf Grund eines Kabinettsbeschlusses, der der Reparationskommission mitgeteilt wurde, **nicht mehr abgeschlossen** worden. Nunmehr hat auch die **Zahlung von Entschädigungen aus den Abrüstungs-Entschädigungsrichtlinien** vom 21. Mai 1920 **ausgesetzt** werden müssen. Weitere Zahlungseinschränkungen lassen sich nicht vermeiden.

2. **Die Neuregelung der Liquidations- und Ausgleichsschäden** stellt einen besonders empfindlichen Eingriff dar, da er **auch die Auslandsdeutschen und die Deutschen aus den abgetretenen Gebieten** trifft. Die Geschädigten müssen sich eine bedeutende Einschränkung der ihnen zustehenden Ansprüche gefallen lassen. **Eine Beihilfe des Reiches für Valutaschulden ist völlig in Wegfall gekommen.** Die Stammentschädigung wird auf 2 vom Tausend des Vorkriegskurses in Gold festgesetzt; dazu tritt ein Entwurzelungszuschuß in Höhe von 3 vom Tausend. Die Belastung des Reiches wird sich hierdurch auf etwa ein Viertel der bisher geschätzten Summe verringern. Soweit Gegenstände aus Anlaß des Vertrages von Versailles enteignet worden sind und nicht unter das Reichsentlastungsgesetz fallen, ist die Aussetzung der Entschädigungszahlungen durch besondere Verordnung angeordnet.

3. Die Reichsregierung hat eine Abgeltungsverordnung erlassen, auf Grund deren **sämtliche Ansprüche gegen den ehemaligen Heeres- und Marinefiskus in einem beschleunigten Verwaltungsverfahren abzugelten** sind. Mit wenigen Ausnahmen (Kriegsschäden, Versorgungsansprüche) fallen alle derartigen Ansprüche, soweit sie nicht bereits rechtskräftig festgestellt sind, unter die Verordnung. Dieses Verfahren entspricht einer Maßnahme, wie sie in schwerster Zeit zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auch der preußische Staat vorgenommen hat.

4. Um eine Ersparnis in den hohen Personalausgaben mit sofortiger Wirkung zu erzielen, ist der Weg des **Abbaues des Beamtenkörpers** beschritten worden. Das deutsche Volk hat nicht mehr die wirtschaftliche Kraft, den großen Behördenapparat, der heute besteht, zu tragen. Die **Zahl der Reichsbeamten** soll in kurz bemessener Frist **um 25 Prozent vermindert werden.** Bei Bemessung des Wartegeldes ist die Regierung bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit des Reiches gegangen. Die Ausdehnung der entsprechenden Maßnahmen auf die Länder und Gemeinden ist gewährleistet. Angesichts der außerordentlich ernsten Finanzlage des Reiches würde für das Berufsbeamtentum als solches eine dringende Gefahr entstehen, wenn nicht rechtzeitig durch Verminderung der Zahl auf das Erträgliche und Notwendige die Grundlage für eine Neubefestigung geschaffen würde.

Die Reichsregierung wird gemäß den nach **Erlaß des Ermächtigungsgesetzes** [illegible] **gefaßten Beschlüssen in der Einschränkung der Ausgaben auf allen Gebieten fortfahren** und wird der Öffentlichkeit des In- und Auslandes beweisen, daß sie von dem festen Willen erfüllt ist, den Haushalt ins Gleichgewicht zu bringen.

Auf der **Einnahmeseite** des Etats steht die Lösung dringender Aufgaben bevor. Wesentliches ist eingeleitet. Durch die neue Gesetzgebung über die **Steueraufwertung** wird dem Einnahmeverfall durch die Geldentwertung Einhalt geboten; zu diesem Zweck werden die **Steuerzahlungen auf Gold umgestellt.** Darüber hinaus wird mit allen Kräften an der Umgestaltung des Steuersystems gearbeitet. Die Bewertung der Vermögen soll in Goldmark erfolgen. Die Tarife sollen auf Goldmark lauten. Auf diesem Wege werden wir das Ziel einer Balancierung des Haushaltes zu erreichen suchen; eines Haushaltes, der den Beginn der Gesundung der Finanzen bedeutet. **Jede endgültige Lösung freilich hängt davon ab, daß endlich die außenpolitischen Fragen in einer für Deutschland tragbaren Weise erledigt werden.“**

Ausfall eines Fünftels der Personenzüge.

Von Montag, dem 12. November, ab sollen etwa ein Fünftel der Personenzüge des Fahrplans vom 1. Oktober wegfallen. Es wird ein neuer Fahrplan auf schmalerer Grundlage ausgearbeitet, der noch weitere Einschränkungen bringt. Diese sollen in der nächsten Zeit Monat für Monat stufenweise durchgeführt werden.

Vereidigung der neuen sächsischen Regierung.

In der Nachtsitzung des sächsischen Landtags vom 1. zum 2. November erklärte der Vertreter der Deutschnationalen, daß seine Partei wegen der Wahl Fellischs zum Ministerpräsidenten **Klage beim Staatsgerichtshof** in Leipzig eingereicht habe. Auch der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Kaiser, protestierte gegen die Wahl. Die Anträge beider Parteien wurden abgelehnt. Es erfolgte die Vereidigung Fellischs auf die Verfassung. Hierauf legte Fellisch seine Ministerliste vor: **Liebmann** wird stellvertretender Ministerpräsident und Innenminister, **Helt** Finanzminister, **Fleißner** Minister für Volksbildung, **Neu** Justizminister und **Elsner** Arbeitsminister. Das Wirtschaftsministerium ist noch nicht besetzt. Fellisch will es vorläufig selbst übernehmen. Am 6. November wird der neue Ministerpräsident eine Regierungserklärung abgeben. Gleichzeitig soll über einen Antrag der Deutschen Volkspartei abgestimmt werden, der Auflösung des Landtages fordert.

Aufhebung der Ausnahmeverordnung für Sachsen.

Der Reichspräsident hat, nachdem inzwischen in Sachsen eine neue Regierung gebildet worden ist, durch Verordnung vom 1. November die am 29. Oktober auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung im Gebiete des Freistaates Sachsen wieder aufgehoben.

Ganz Sachsen von Reichswehr besetzt.

Die Besetzung Sachsens schreitet fort. Dabei kommt es hier und da zu blutigen Zusammenstößen zwischen Reichswehr und Bevölkerung. In Oberlichtenau bei Pulsnitz (Kreishauptmannschaft Bautzen) kam es zu Kämpfen, bei denen zehn Personen verwundet wurden.

Immer größere Arbeitslosigkeit an der Ruhr.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, hat sich die Arbeitslage im Ruhrgebiet durch die Verschleppung der Düsseldorfer Verhandlungen aufs neue verschlechtert. Vom Freitag ab werden sämtliche Bergleute unter 21 Jahren, die im Untertagbetrieb der für Holland und Italien liefernden Zechen beschäftigt sind, ebenfalls der Erwerbslosenfürsorge zugeführt. Hiermit erhöht sich das Heer der Arbeitslosen auf den einzelnen Schachtanlagen um 400 bis 600 Personen.

Fortgesetzter Billionenraub.

Die Franzosen haben heute einen für die Reichsbanknebenstelle Höhr bestimmten Geldtransport im Betrage von 3900 **Billionen Mark fortgenommen.** Der Gesamtbetrag der von den Franzosen und Belgiern „beschlagnahmten“ Reichsbankgelder hat damit die Zahl von 6000 Billionen überschritten.

Schwere Mißhandlungen von Ordnungsmannschaften.

In der Nacht zum Dienstag wurden in Mainz etwa 150 Arbeits- und Erwerbslose, die den Schutz der Notenpresse in den Druckereien versahen, um weiteren Räubereien der Separatisten vorzubeugen, angeblich wegen Übertretung der französischen Verordnung (Ruhestörung) von französischen Kriminalbeamten und schwerbewaffneten französischen Soldaten nach den schwersten Mißhandlungen in das Kriegsgefängnis gebracht. Drei Beamte der Mainzer Zeitungen und des Wolff-Bureaus, die gleichfalls unter den schwersten Mißhandlungen in das Gefängnis gebracht worden waren, wurden nach ein- bzw. zweitägiger Haft auf Reklamation wieder entlassen.

50 Millionen Regie-Franken ausgegeben.

Dem „Journal“ wird aus Mainz telegraphiert, daß der Regie-Franc vom 1. November an in Umlauf gesetzt werden soll. Dieses neue, von der Regie geschaffene Zahlungsmittel soll vorläufig nur im Eisenbahnverkehr Verwendung finden und wird **in Scheinen von 5 Centimes bis 10 Francs** ausgegeben. Die **erste Emission** betrage **50 Millionen Francs.**

Silvester Bruhns Tochter.

Ein hanseatischer Kaufmannsroman von Günter v. Hohenfels.

(35. Fortsetzung.)

VII.

Johanna Bruhns saß, wie jetzt immer, in dem hohen Lehnsessel vor des Vaters Schreibtisch, als ihr der Besuch des Senators Störtebecker gemeldet wurde. Sie hatte sich verändert in diesen drei Wochen. Sehr schlank war sie geworden und von der dauernden Stubenluft in dem düsteren Büro bleich. Sie weigerte sich, das Haus zu verlassen; sie hatte es nicht getan, seit dem Tage, an dem der Vater verschwunden war. Ernst war sie auch früher gewesen, von der Mutter Tod an, seit sie die Zügel der Wirtschaft in ihre Hand nahm, jetzt aber war der Zug zufriedener Lebensfreude geschwunden und dafür hatten sich ein paar harte Linien um den schmalen Mund eingeprägt. Seltsam, wie ähnlich sie jetzt den Jugendbildnissen des Vaters war, als dieser energisch und fest die Firma übernahm.

Johanna runzelte die Stirn. Sie scheute vor jedem Besuch. Am liebsten war es ihr, mit Swendholm zu arbeiten, oder droben allein im Erker zu sitzen und in einem alten Buch zu lesen, das sie in des Vaters Schrank gefunden: „Die Silvester Bruhns zu den Zeiten der Hansa.“

Jetzt aber winkte sie dem Markthelfer:

„Ich lasse bitten.“

Senator Störtebecker trat ein. Einen Augenblick blieb er betroffen stehen, als er die schmal gewordene Johanna sah, dann streckte er ihr die Hände entgegen. „Liebe Johanna, wenn Mohammed nicht zum Berge kommt, muß der Berg zu Mohammed kommen! Meine Frau und ich, wir hatten immer gehofft, Sie würden uns die Freude machen. Sie wissen doch —“

„Ich gehe nicht mehr aus, Herr Senator.“

Diese Stimme hatte etwas Festes, Hartes. War das noch die Johanna von früher?

Er nahm sich einen Sessel heran.

„Ich darf mich doch setzen?“

„Verzeihen Sie, daß ich Sie noch nicht darum bat.“

Sie sah ihn mit Augen an, die nie gute Nachrichten erwarteten, aber scharf und forschend zu blicken gelernt hatten. Diese Augen verwirrten den Senator.

„Nicht wahr, Sie wissen, daß ich ein aufrichtiger Freund Ihres Vaters war.“

„Ich kann das wenig beurteilen.“

Wieder eine unerwartete Antwort.

„Aber Sie sind überzeugt, daß ich Ihr Freund bin, Johanna, daß ich es gut mit Ihnen meine.“

„Glauben Sie wirklich, Herr Senator, daß es augenblicklich Menschen gibt, die es gut mit mir meinen?“

„Sie sind vergrämt. Sie sind verbittert, Johanna. Das ist nur allzu natürlich. Es ist unendlich Trauriges über Sie hereingebrochen in jeder Weise. Jetzt versuchen Sie, mit einer Energie, die wir alle von ganzem Herzen bewundern, eine Aufgabe zu vollbringen, die für Ihre Schultern zu schwer ist.“

„Sie glauben?“

Diese kühlen, halb resignierten, halb verächtlichen Worte brachten den Senator in Verlegenheit.

„Sie sind über den Stand Ihrer Firma vollkommen unterrichtet?“

„Vollkommen.“

„So wissen Sie, daß Wislizenus eine große Forderung an Ihr Haus hat?“

Sie lächelte bitter.

„Er war so liebenswürdig, sich an unsere Gläubiger zu wenden und alle Forderungen derselben aufzukaufen.“

„Ich glaube, es sind zwölf Millionen.“

„Sie sind sehr gut orientiert, Herr Senator.“

„Und diese sind übermorgen, am 1. April, fällig.“

„Sehr richtig.“

„Sie können sie nicht zahlen.“

„Woher wissen Sie das?“

Der Senator hielt diese kurzen ablehnenden Worte nicht mehr aus.

„Kind! Johanna, spielen Sie keine Komödie! Es ist ganz unmöglich! Oder hoffen Sie auf ein Wunder?“

„Die Zeit der Wunder ist leider vorüber. Oder hoffen Sie auf ein Goldschiff aus Argentinien?“

Johanna stand auf.

„Herr Senator, ich bedauere, Ihnen die Geschäftsgeheimnisse der Firma Bruhns nicht offenbaren zu können. Sie müssen schon bis zum Ersten warten.“

„Dann also gibt es nur eines. Sie hoffen, im letzten Augenblicke Wislizenus zu versöhnen, seinen Sohn —“

„Kein Wort weiter. Wenn Sie denn so vortrefflich unterrichtet sind, werden Sie auch wissen, daß ich den Senator Wislizenus über meine Absichten nicht im Zweifel gelassen und ihm für immer mein Haus verboten habe.“

„Dann also? Wenn Sie am Ersten das Geld nicht haben?“

Ganz ruhig antwortete Johanna: „Dann sagt die Firma Silvester Bruhns Konkurs an. Natürlich.“

„Johanna, das darf nicht sein. Das kann nicht geschehen! Das wäre eine Schande nicht nur für Sie, sondern für ganz Bremen! Sie sind dem Andenken Ihres Vaters, Ihres Hauses schuldig, das zu verhindern.“

„Ich werde gewiß tun, was ich kann. Wollen Sie mir vielleicht helfen?“ Wieder der geringschätzige Zug um ihren Mund.

„Dazu kam ich her.“

Sie setzte sich nieder, den Körper hoch aufgerichtet an der Rücklehne des Ledersessels, von dessen dunklem Grunde sich ihr blasses Gesicht mit den großen Augen fast unheimlich abhob.

„Wie wollen Sie mir helfen?“

„Die Lage Ihres Hauses ist verzweifelt. Geben wir uns keinen Illusionen hin. Wislizenus ist Ihnen infolge Ihrer Weigerung ein gefährlicher Feind geworden. Selbst wenn Sie jetzt nachgeben wollten, so würden Sie taube Ohren treffen. Auch daß es Herrn Silvio Bruhns, der ja wohl unterwegs ist, um für Sie Geld zu schaffen, gelingt, zwölf Millionen aufzutreiben, ist unmöglich. Demnach ist also der Zusammenbruch am Ersten unvermeidlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Forderungen der Sozialdemokratie an Stresemann.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Mittwoch zu einer Sitzung zusammen, um über die sächsische und bayerische Frage zu beraten sowie die Frage zu erörtern, ob die sozialdemokratischen Minister im Reichskabinett verbleiben sollen oder nicht. Es machte sich eine starke Stimmung für das Ausscheiden der Sozialdemokraten aus der Reichsregierung bemerkbar.

Mit großer Mehrheit wurde folgende Entschließung angenommen: Die sozialdemokratische Fraktion kann in der Koalition nur verbleiben, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt werden:

1. Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes.
2. Die Reichsregierung behandelt das Verhalten der bayerischen Machthaber offen als Verfassungsbruch und unternimmt im Einklang mit der Reichsverfassung sofort die gebotenen Schritte gegen Bayern.
3. Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Sachsen ist Aufgabe der Schutzpolizei. Reichswehrhilfe ist nur auf Anforderung des Inhabers der Zivilgewalt heranzuziehen.
4. Neuerdings in die Reichswehr eingestellte Anhänger rechtsradikaler Bestrebungen sind zu entlassen.

Diese Bedingungen sollten schnellstens dem Reichskanzler vorgelegt werden. Dabei sollten noch die beiden folgenden Fragen mit zum Gegenstand der Verhandlungen gemacht werden:

1. Die Gewährung wertbeständiger Löhne ist schnellstens zu regeln, und
2. die Landwirte sind zur Lieferung von Nahrungsmitteln zu zwingen, die offen zutage tretende Sabotage des Landbundes und der Landwirte zu bekämpfen.

Der Abg. Hermann Müller überbrachte dem Reichskanzler den Beschluß der Sozialdemokratischen Partei. Die Reichsregierung wollte zu einer Sitzung zusammentreten, um sich mit der sozialdemokratischen Entschließung zu beschäftigen.

Kritik der englischen Regierung an der Separatistenbewegung.

Nach einer authentischen Pariser Meldung enthält die eine der vom englischen Botschafter Crewe in Paris überreichten Noten eine Aufklärung über die Ansicht der englischen Regierung über die von den Separatisten angestrebte rheinische Republik.

Eine Änderung der Grenzen des Deutschen Reiches, insbesondere die Abtrennung einer unabhängigen Rheinischen Republik, widerspreche dem Vertrage und könne von der englischen Regierung nicht anerkannt werden. Die französische Antwort auf dieses zweite Dokument ist noch nicht entworfen. Die französische Regierung wird, wie in Paris versichert wird, erwidern, daß sie ihren Truppen im Rheinland lediglich die Instruktion gegeben habe, für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen, aber nicht beabsichtige, die Bewegung selbst entweder zu unterstützen oder zu verhindern.

(Nach dem Völkerrecht hätte die französische Besatzungsarmee die Verpflichtung, die gesetz- und verfassungswidrig auftretenden Separatisten zu hindern und die deutsche Polizei in diesem Bestreben zu unterstützen. Statt dessen wird die Polizei entwaffnet und die Aufrührer werden mit Waffen aller Art unterstützt.)

Die Pat-Agentur hat in einem Telegramm aus Paris vom 1. November in der Inhaltsangabe der englischen Note über den Separatismus eine starke Fälschung (absichtlich oder unabsichtlich?) verübt, indem sie meldet, daß die englische Note die Separatistenbewegung nicht der Kritik unterzieht. (Nie poddaje krytyce ruchu separatystycznego), während tatsächlich gerade das Gegenteil der Fall ist.

Smeets ist mit dem brutalen Treiben unzufrieden.

Der Sonderberichterstatter des französischen Blattes „Excelsior“ hat den bekannten Separatisten Smeets in Bonn aufgesucht. Smeets ist fest entschlossen, der gegenwärtig entfesselten Bewegung fern zu bleiben und hat mit Bitterkeit darüber gesprochen, daß die jetzigen Führer der Separatisten in wenigen Tagen das vernichtet hätten, was er in vier Jahren aufgebaut habe. Die brutale Gewalt könne der Bewegung nur schaden. Nach der Meinung von Smeets hätte die Rheinlandbewegung durch den Völkerbund vorbereitet werden müssen. Mit der jetzigen Bewegung wolle Smeets keine Gemeinschaft haben.

Auf der Suche nach deutschen Milliarden im Auslande.

Obwohl die Londoner Presse nur mit einer ganz vorsichtigen Andeutung im „Daily Telegraph“ davon Notiz genommen hat, wurde doch bekannt, daß der amerikanische Botschafter in London mit Lord Curzon eine Besprechung hatte. Es hat ungeheures Aufsehen erregt, daß der Sachverständigenausschuß anscheinend auf amerikanische Initiative hin nicht mehr in Paris und Berlin tagen wird, sondern eine Rundreise durch andere europäische Länder unternimmt, um sich im übrigen Europa davon zu überzeugen, wieviel Wertbesitz und deutsche Auslandsguthaben als Pfänder für eine große Reparationsanleihe in Anspruch genommen werden können.

Es handelt sich hier um eine Anregung, die bereits vor Jahr und Tag von Mac Kenna unterbreitet worden war. Die englischen Sachverständigenkreise beziffern das deutsche Guthaben im Auslande auf 5 Milliarden Goldmark, während amerikanische Sachverständige das im Auslande befindliche deutsche Guthaben, das für Anleihezwecke zur Verfügung steht, mit 20 Milliarden Goldmark bewerten.

Großer Erfolg der Arbeiterpartei bei den englischen Gemeindewahlen.

Bei den Wahlen zu den Stadträten in 80 Städten und Bezirken von England und Wales gewann die englische Arbeiterpartei einen Zuwachs von 28, die Unabhängigen einen solchen von 4 Mandaten. Die Konservativen verloren 17, die Liberalen 24 Sitze.

Abberufung des englischen Botschafters in Berlin.

Das Foreign Office veröffentlicht eine offiziöse Note über die Nachricht von der bevorstehenden Demission Lord d'Abernons. Diese Note lautet: Als Lord d'Abernon 1920 den Posten eines Botschafters in Berlin annahm, geschah dies nur für eine begrenzte Periode. Irgendeine Entscheidung über die Wahl seines Nachfolgers ist bisher nicht getroffen worden.

Die Beisetzung Bonar Laws.

Bonar Law wird am Montag in der Westminster-Abtei beigesetzt werden. Wahrscheinlich in dem Nordflügel, wo sich auch das Grab Gladstones und die Gräber einiger anderer Politiker befinden. Die Familie Laws hat das Angebot des Dekans für eine Beisetzung in der Abtei angenommen. Durch die Teilnahme der Premierminister der Kolonien sowie der Minister der Baldwin-Regierung und der Spitzen aller Behörden wird die Beisetzung Bonar Laws einen besonders repräsentativen Charakter tragen.

Die deutsche Gefahr in der Luft.

Französische Hysterie.

In der Sorbonne fand eine vom „Echo de Paris“ einberufene große Protestversammlung gegen die „Gefahr der deutschen Luftschiffahrt“ statt. Den Vorsitz führte General de Castelnau; außerdem hielten Ansprachen die Herren de Kerillis, Hauptmann Berveau, George Claude und Michelet. Am Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „Dreitausend französische Patrioten, die in der Sorbonne unter dem Vorsitz des Generals de Castelnau vereinigt sind, erklären, daß sie von der Gefahr überzeugt sind, welche die deutsche Luftschiffahrt für Frankreich bedeutet, und daß sie ebenso überzeugt sind von der absoluten Nutzlosigkeit der deutschen Luftschiffahrt für die Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens. (!) Sie weisen darauf hin, daß der Ministerpräsident Poincaré die Wichtigkeit der deutschen Bemühungen um die Hebung der deutschen Luftschiffahrt öffentlich anerkannt hat und sprechen mit den Glückwünschen für den Ministerpräsidenten die Überzeugung aus, daß er die deutsche Handelsluftschiffahrt so lange untersagen möge, bis Deutschland seine Schulden an Frankreich gezahlt habe. Die Berechtigung zu diesem Eingriff gibt der § 18 des zweiten Anhanges im achten Teil des Versailler Vertrages.“

(Daß Frankreich, das die größte Kriegs-Luftflotte der Welt besitzt, die kleine deutsche Handels-Luftflotte fürchtet, ist ein Zeichen von geradezu hysterischer Gemütsverfassung. Die ganze Haltung Frankreichs gegenüber Deutschland bestätigt diese Diagnose.)

Der französisch-schweizerische Konflikt.

Der Notenwechsel zwischen Frankreich und der Schweiz dauert an. Frankreich wird, wie uns aus Paris gemeldet wird, in einer neuen Antwort an die Schweizer Bundesregierung seinen Standpunkt aufrecht erhalten, daß es bei seinem Vorgehen in der Zonenfrage lediglich ein französisches Gesetz in Anwendung gebracht habe. Es ist wahrscheinlich, daß, wenn ein Abkommen auf diese Weise nicht zustande kommt, die französische Regierung sich schließlich damit einverstanden erklären wird, den Streitfall über die Freizone einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

In der vor einigen Tagen der französischen Regierung übermittelten Note ersucht der Bundesrat die französische Regierung um Aufklärung darüber, ob sie die Absicht habe, den französischen Zollgürtel bereits während der Verhandlungen an die politische Grenze zu verlegen, was jeder Logik widersprechen würde. Die schweizerische Regierung könne die Verhandlungen nur dann fortsetzen, wenn die Gleichstellung der Parteien in vollem Umfange gesichert sei.

Der Bundesrat erklärt in der Note ferner, er wünsche jeden schädlichen Wortstreit zu vermeiden, könne aber den Vorwurf wiederholter Verschleppung nicht annehmen. Die Note schließt: Entweder gelangen die Parteien unmittelbar unter sich zu einer Verständigung — und der Bundesrat wünscht diese —, oder sie gelangen nicht zu dem Ergebnis, und dann zeigt der Völkerbundsvertrag den beiden benachbarten und befreundeten Staaten den Weg des Rechts.

(Wie weit die „französische Krankheit“ in Polen gediehen ist, zeigt sich besonders deutlich in der Beurteilung des Schweizer Konfliktes durch die polnische Presse. Selbst ein liberales Blatt wie der „Kurjer Polski“ nahm kürzlich in einem Leitartikel eine derartige Stellung zu dieser Frage ein, als ob das Blatt in Paris erschiene. Besonders eigenartig wirkte die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung, daß nur der deutsche Teil der Schweiz die „Schuld“ an dem Konflikt trage, während die französische und welsche Schweiz auf seiten Frankreichs stünden. Dabei wäre doch jedes polnische Blatt vor allem zur Objektivität gegenüber der Schweiz verpflichtet. War doch dies Land die Heimstätte vieler polnischer Emigranten von Kosciuszko bis Narutowicz, und befindet sich doch noch heute das polnische Nationalmuseum in Rapperswyl in der Schweiz.)

Todesurteile und Verhaftungen in Griechenland.

Der Hohe Kriegsrat in Athen verurteilte anläßlich der letzten Revolution einen Major zum Tode, einen Hauptmann zu lebenslänglichem Gefängnis, vier andere Offiziere zu Gefängnisstrafen. Zehn Offiziere wurden freigesprochen. In Saloniki wurden zahlreiche Verhaftungen von Republikanern vorgenommen. Der Hohe Kriegsrat legte einen Entwurf vor, der sich für eine Änderung der Regierungsform ausspricht. In Regierungskreisen herrscht jedoch die Meinung, daß keine Ursache zur Regierungsänderung besteht. Es wird erklärt, daß der König während des letzten Aufstandes einen neutralen Standpunkt einnahm. Der Aufstand war unternommen worden, um die Herrschaftsgewalt des Königs zu erweitern.

General Mataxos, der Führer der Aufstandsbewegung, wird in Abwesenheit abgeurteilt werden.

Der „Große griechische Rat“ gegen jede Verfassungsänderung.

Die Athenische Telegraphen-Agentur meldet, daß bei der letzten dreistündigen Sitzung des „Großen Rates“ Zainis, auf dessen Eingreifen man Hoffnungen gesetzt hatte, nicht anwesend war. Der Ministerpräsident Gonatas sowie der frühere Minister Karapanosy hielten Ansprachen, worauf der Führer der republikanischen Union eine Erklärung verlas, in der er die Notwendigkeit unterstrich, im gegenwärtigen Zeitpunkt alle Änderungen der Regierungsform zu unterlassen, die Verwirrung im Staate hervorrufen können. Solche Veränderungen wären nur dann berechtigt, wenn die Teilnahme des Königs an der Aufstandsbewegung erwiesen wäre. Der Ministerpräsident hat erklärt, daß eine solche Teilnahme nicht erwiesen ist und daß er den persönlichen Eindruck habe, daß der König in diesem Falle die Neutralität bewahrt hat. Der Führer der Partei der Venizelisten Karondulos wies darauf hin, daß man jede Entscheidung vermeiden müsse, die dem Lande im Auslande Schaden bringen könnte. In demselben Sinne sprachen die Führer der anderen politischen Parteien.

Ismet Paschas Regierungsprogramm.

Nach einstimmiger Annahme der Ministerliste durch die Nationalversammlung hat Ismet Pascha in einer Rede erklärt, das Regierungsprogramm ziele darauf ab, den Bestand und die Unversehrtheit der türkischen Republik aufrecht zu erhalten, die guten Beziehungen und den Frieden mit den Grenznachbarn, mit denen die Türkei Verträge abgeschlossen habe, sowie mit den Staaten, in denen die Türkei noch keine Beziehungen aufgenommen habe, zu erweitern und zu befestigen.

Der Völkerbund geht nach Paris.

Die nächste Tagung des Völkerbundes wird, wie wir erfahren, in Paris stattfinden. Sie wird am 10. Dezember dort eröffnet werden.

Italiens Beteiligung an der Tangerfrage abgelehnt.

Italien hat neuerdings in Paris wissen lassen, daß es unbedingt auf der gegenwärtig in Paris tagenden Tangerkonferenz vertreten sein möchte. Die italienische Regierung erklärt, daß die Tangerfrage die Tripolisfrage und die marokkanische Frage berühre, die sämtlich Italien interessierten. Die auf der Tangerkonferenz vertretenen drei Staaten werden erneut dieses Ersuchen Italiens ablehnen.

Demission des portugiesischen Kabinetts.

Wie der „Matin“ aus Lissabon meldet, hat das portugiesische Kabinett demissioniert, weil es in der Kammer nur ein Vertrauensvotum mit einer einzigen Stimme Mehrheit (43 gegen 42 Stimmen) erhielt. Das Kabinett mit dem Präsidenten und Innenminister A. M. da Silva und Pereira als Außenminister ist seit Ende November 1922 im Amt. In den ersten Tagen des Dezember demissionierte es bereits. Der damalige Präsident von Portugal Almeida lehnte den Rücktritt jedoch ab. Seit Anfang August d. J. ist jedoch ein anderer Mann, nämlich der frühere Gesandte in London Senhor Teixera-Gomes Staatspräsident.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 3. November.

Die Heimat bittet: Gedenket der Altershilfe!

Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zuschrift gebeten:

Heimat ist nicht nur das Stückchen Erde, auf dem wir wohnen. Heimat sind uns auch unsere Mitmenschen. Hunderte von unseren Mitmenschen leiden jetzt bitterste Not. Die Heimat hat Euch dies Jahr eine Ernte beschert wie selten. Gebet ab von dem reichen Segen für die, die nichts zu ernten hatten, und spendet für die Suppenküche der Altershilfe und Altersheime Erbsen, Mohrrüben und Wruken. Die Nichtlandwirte bitten wir um Geldspenden, da wir diese auch sehr nötig brauchen. Das ist der Dank, den Ihr der Heimat schuldet.

Geldspenden für die Altershilfe nehmen alle deutschen Banken und die Geschäftsstellen der Zeitungen entgegen. Lebensmittel können im Bureau des Wohlfahrtsdienstes, Wały Leszczyńskiego 2 (fr. Kaiserring), Zimmer 6, abgegeben werden.

Der Roggenpreis für die Lohnberechnung der Landarbeiter.

Der in der Nr. 44 des „Landw. Zentralwochenblattes“ vom 2. November 1923 mitgeteilte Roggenpreis von 567 000 Mark ist hinfällig geworden, da, wie bereits im „Pos. Tagebl.“ mitgeteilt, der Tarif am 30. Oktober infolge der Verhandlung der Hauptschlichtungskommission in Posen abgeändert worden ist. Um Irrtümer zu vermeiden, sei nochmals mitgeteilt, daß der maßgebende Preis für 50 Kg. 941 666 Mk. beträgt.

Vom Eisenbahnerausstand.

Der Eisenbahnerstreik in der Posener Direktion hat sich, wie der „Przegląd Poranny“ mitteilt, letzthin wieder ausgedehnt. Auch in Inowrocław und Bentschen wird gestreikt. In Gnesen haben sämtliche Maschinisten noch nicht die Arbeit aufgenommen. — In Posen fand am Freitag eine Versammlung der streikenden Eisenbahner statt, in der folgendes beschlossen wurde:

„Die für das Wirtschaftsleben so schädliche Geringschätzung der bescheidenen Forderungen der Eisenbahnangestellten und die Absicht feststellend, die Streikenden durch neue Angestellte zu ersetzen, erklären wir, daß wir bis zum völligen Siege unbeugsam im Streikkampfe ausharren werden, und fordern die Allgemeinheit der Privatangestellten auf, den uns aufgezwungenen (??) Kampf nicht zu erschweren und vor Beendigung der Streikaktion keine Arbeit bei der Eisenbahn anzunehmen.“

Reformationsfestfamilienabend der deutschen und polnischen evangelisch-lutherischen Gemeinde.

Am Reformationstage, abends 5½ Uhr, kam die hiesige deutsche und polnische evangelisch-lutherische Gemeinde im kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses zu einer gemeinsamen familiären Reformationsfestfeier zusammen. Begonnen und geschlossen wurde die Feier mit dem trotzigen und stets erhebenden Lutherlied „Ein' feste Burg ist unser Gott“. In seinem Begrüßungswort wies der Ortspfarrer, Pastor Dr. Hoffmann, zunächst auf die Wichtigkeit der Reformation für den Protestantismus hin und begrüßte sodann die anwesenden Gäste, besonders die polnische Gemeinde, die heute zum ersten Male die Reformationsfeier zusammen mit ihrer im Glauben verbundenen deutschen Schwesterngemeinde beging. Die Hauptansprache über das Thema: „Luthers Bedeutung für die Reformation“ wurde diesmal in polnischer Sprache gehalten. Eingerahmt wurde diese Ansprache durch ein polnisches Duett (Frau Meyer und Frau Blin) und einem polnischen Sologesang (Frau Blin). Die anderen Darbietungen des Abends wurden in deutscher Sprache gebracht. Der deutsche Ortspfarrer gab einen Bericht über den vom 19.—24. August d. Js. in Eisenach abgehaltenen Lutherischen Weltkonvent. Der Kirchenchor trug das trostspendende wuchtige Lied „Fürchte Dich nicht“ (von C. Stein) vor, während der Männerchor das gewaltige „Wie mit grimm'gem Unverstand“ (v. Dürrner) sang. Auch Gedichte, u. a. über Luthers 59 Thesen und Übersetzung des Neuen Testaments, sowie ein ausgezeichneter Klaviervortrag (Pilgerchor aus dem „Tannhäuser“, Frl. Radke) wurden zu Gehör gebracht. Mit einem Dankes- und Schlußwort, dem Vaterunser und Segen schloß die herz- und glaubenstärkende gemeinsame Reformationsfeier.

× **Die Schonzeit für Rebhühner und Rehböcke.** Das Verwaltungsgericht der Wojewodschaft hat folgendes angeordnet: Auf Grund des § 40 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird für die Wojewodschaft Posen verfügt, daß die Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und Schnepfen am Sonnabend, dem 24. November 1923, beginnt. Der letzte Schußtag ist also Freitag, der 23. November. Der Beginn der Schonzeit für Rehböcke wird auf Montag, den 17. Dezember 1923, festgesetzt.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse veröffentlicht in polnischen Blättern folgende Bekanntmachung: Wir weisen hiermit die Herren Arbeitgeber und die Versicherten auf den vom 4. November 1923 geltenden Anhang XI zur Satzung der Krankenkasse für die Stadt Posen hin. Er betrifft die Bezüge, die für die Festsetzung der Höhe der Krankengelder und der Beiträge maßgebend sind. Der vom Kassenrat angenommene und amtlich bestätigte Anhang wird den Herren Arbeitgebern in den ersten Tagen der kommenden Woche zugestellt; er kann auch vom 5. November ab in der Krankenkasse, ul. Pocztowa 8 (fr. Friedrichstraße) abgeholt werden.

p. Schrimm, 2. November. Auf dem Rittergute Kadzewo im hiesigen Kreise brannten zwei Getreideschober infolge böswilliger Brandstiftung in der Nacht zum Donnerstag nieder, nachdem dem Besitzer kurz vorher durch einen Drohbrief das Feuer für den Fall in Aussicht gestellt worden war, wenn er seinen Wirtschaftsbeamten nicht entlassen würde. Diese Brandstiftungen dauern unter ähnlichen Umständen nun bereits seit zwei Jahren an, ohne daß es gelingen will, ihren Urheber zu ermitteln. Das letzte Mal waren noch zwei andere wertvolle Getreideschober schwer bedroht.

Heute, am Allerseelentage, früh 2 Uhr wurde mein lieber herzensguter Mann, der

Buchhalter **Max Henning**

von seinen schweren Leiden durch den Tod erlöst.

In tiefstem Schmerze

Helene Henning
geb. Müller.

Buk, den 2. November 1923.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 4. November 1923, nachmittags 4 Uhr von der evangelischen Kirche aus statt.

Am 2. November 1923 starb unser lieber Mitarbeiter, der

Buchhalter

Max Henning.

Er hat sich durch sein liebenswürdiges und bescheidenes Wesen die Wertschätzung der Geschäftsleitung u. seiner Mitarbeiter erworben.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Posen, den 3. November 1923.

Geschäftsleitung und Personal der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznań.

Zahn-Atelier W. Dzielinski (vorm. C. Sommer)
plac Wolności 5. [2076b

Falzhufeisen, Pflugschare, Streichbleche Huf- u. Drahtnägel Kultivatorzinken
liefert zu günstigen Preisen
„MECENTRA"
Maschinen-Zentrale, T. z o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Kaufe laufend für
Wielkopolska Papiernia Tow. Akc.
jeden Posten

Altpapier

Abschnitte, Kontobücher, Kopierbücher, Zeitungen, Korbabfälle usw. **zu günstigen Preisen.** (866

Józef Kasprzak, Poznań,
Hurtownia Papieru,
ul. Rzeczypospolitej 3. Telephon 56-07.

Alt-Blei

von alten Bleiröhren (Weichblei), sowie alle leere Zinn- u. Bleituben
kauft jedes Quantum
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.

Beyer's Mode-Führer

„Chic et Pratique"

mit Schnittmusterbogen
für Damen- u. Kinderkleidung.

1 Heft enthaltend
Mäntel, Kleider, Kostüme, Röcke, Blusen und Kinderſachen,
Preis 100 000 Mkp.

empfiehlt

Leonard Pfitzner, Poznań,
Św. Marcin 44.

Generalvertrieb f. Polen des Verlages Otto Beyer, Leipzig.



im

Kino Apollo, Piekary 17.

Besichtigung ohne Kaufzwang. **Geöffnet von 9—6 Uhr.**

Museumsteppiche.

Wir offerieren, so gut wie neu:
Konr. Cosack,
Lehrbuch des bürgerlichen Rechts.
I. Band, II. Teil, broschiert.
Angeboten sehen entgegen
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,
Abtlg.: Versandbuchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Verkaufe

dreizölligen Wagen mit Kasten, 1 Wasserfaß aus Zink zu 1200 Liter, **Schreibtisch, Badewanne, Brennabor-Kinderwagen, Kinderstuhl, 1 großen Brühtrog, 2 Backtröge usw.**
Offerten **Maleckiego 23** bei Buchholz (Poznań).

Heirat! Gutsit. Herren a. Deutschland u. d. Auslande wünschen glückl. Heirat. Damen, wenn auch ohne Verm. gibt Ausk. diskret **Stabrey, Berlin N. 113, Stolpischestr. 48.**

Górnośląskie
Przedsiębiorstwo Węglowe Poznań
Poznań, Wały Zygmunta Augusta 3
Tel. 1296, 3871 Telegr.-Adresse: Weglesląskie
832] empfiehlt in jeder gewünschten Menge
zu den billigsten Tagespreisen
Kohlen, Koks, Briketts, Torf, Brenn- u. Grubenholz.

Spielplan des Großen Theaters.

Sonnabend, den 3. 11.: **„Madame Butterfly"**, Oper von Puccini.
Sonntag, den 4. 11., nachm.: **„Die schöne Helena"**, Komische Oper von Offenbach.
Sonntag, den 4. 11., abends: **„Traviata"**, Oper von Verdi.
Montag, 5. 11., um 7½ Uhr: **„Glocken von Corneville"**, Komische Oper von Planquette.
Dienstag, 6. 11., um 7½ Uhr: **„Troubadour"**, Oper von Verdi.
Mittwoch, 7. 11., um 7½ Uhr: **„Hoffmanns Erzählungen"**, Oper v. Offenbach.
Donnerstag, 8. 11., um 7½ Uhr: **„Cavalleria Rusticana"**, Oper v. Mascagni und **„Bajazzo"**, Oper von Leoncavallo.
Freitag, 9. 11., um 7½ Uhr: **„Die toten Augen"**, Oper von d'Albert.
Sonnabend, 10. 11., um 7½ Uhr: **„Cavalleria Rusticana"**, Oper v. Mascagni und **„Bajazzo"**, Oper von Leoncavallo.
Sonntag, 11. 11., nachm. 3 Uhr zu ermäßigten Preisen: **Vorführung der „Tanzkunst."**
„ Abends 7½ Uhr: **„Carmen"**, Oper von Bizet.

Nur bis Montag, den 5. d. Mts. einschl.
I. und II. Serie
der „Drei Musketiere"
im Teatr Pałacowy
plac Wolności 6.
Preise nicht erhöht!

Dreißigtausend Meter gebr. **Feldbahngleis**
60 Millimeter hoch mit
Weichen u. Kurvengleis
sowie
Laschen, Schrauben und Nägeln
hat sofort preiswert abzugeben
Schiller & Beyer, Poznań
ul. Towarowa 21.
Maschinen u. Eisenwaren für die Landwirtschaft.

Kaufmännischer Verein.

Montag, den 5. d. Mts.
Klubabend mit Damen.
9 Uhr: **Vortrag.** [9843

Posener Handwerker-Verein.

Dienstag, den 13. d. Mts., abends 7 Uhr in der Grabenloge:
Origineller Teeabend
Ausweiskarten sind bei Dankwarth, ul. Franciszka Ratajczaka (fr. Rittérstr.) Nr. 40, abzuholen.
Der Vorstand.

Wir empfehlen zur **sofortigen** Lieferung als unsere **langjährige** Spezialität:
Häckselmaschinen
für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb.
Göpel
2—6spännig, 36—42 Touren.
Rübenschneider
für Kraftbetrieb mit Fest- u. Losscheibe.
Kreissägen
Olgewinnungs-Anlagen.
MECENTRA
Maschinen-Zentrale, T. z o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Tanzschule Ilse Berger,
Poznań, ul. Ogrodowa 5.
Anfängerkursus
beginnt am [9857
Freitag, dem 9. November d. Js.
Anmeldungen täglich.

Karbid,
gröbere Granulation, in Trommeln à 100 kg.
Karbolineum,
Oelware, beste Qualität, empfiehlt
F. G. Fraas Nachflg. W. Kaiser,
Poznań, ul. Wielka 14. Telephon 3013, 1967.

Achtung Deutsche in Polen!
Ein Geschäftsgrundstück am Markt einer Kreisstadt
Bezirk **Breslau** ist **gegen Mühleneinrichtung**, 20-30 PS.-Motor, eventl. gegen gleichwertiges **Geschäftsgrundstück zu tauschen.** Gefl. Ang. u. **T. 9768** a. d. Geschst. d. Bl.

Möbeltaxen
auch außerhalb prompt und gewissenhaft führt aus **Max Bernhardini**, Möbelhändler, **Aleje Marcinkowskiego 3b.**

Zittauer Zwiebeln
kaufe jedes Quantum, auch waggonweise.
Bemusterte Offerte erbittet [9856
J. Walczyński, Poznań, Warszawska 11.

Sonntag, 4. November 1923. **Posener Tageblatt.** Erste Beilage zu Nr. 251.

Unter der Tünche.

Bei der Restauration alter Kirchen, die kahl und weißgetüncht dem Auge des Besuchers nichts Erfreuliches boten, hat man oft unter der Tünche alte wertvolle Malereien gefunden. Eine Zeit, die hierfür kein Kunstempfinden besaß oder die puritanisch voreingenommen gegen bildlichen Schmuck der Gotteshäuser war, hat diese Werke alter Kunst unter weißem Kalkanstrich begraben, ohne doch sie vernichten zu können. Und nun hat man sie unter vorsichtiger Entfernung des Kalkputzes wiederhergestellt und freut sich an ihrer ursprünglichen Schönheit.

Auch in den Grund einer Menschenseele hat die Meisterhand Gottes ihr Bild geprägt. „Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn.“ Aber wieviel Staub und Schmutz lagert das Leben auf ihm ab! Wieviel Unverstand einer falschen Erziehung, wieviel gottwidrige Einflüsse der Welt, wieviel eigene und fremde Schuld haben dieses Bild übertüncht! Bei manchem Menschen hat man den Eindruck, als sei es nie in ihm gewesen, bei anderen schimmern undeutliche Umrisse und abgeblaßte Farben als Zeugen einstiger Herrlichkeit noch hindurch. Da bedarf es eines Künstlers, der das Bild wieder herstelle. Gott sei Dank, wir wissen von Einem, der gekommen ist, Menschenseelen von all' dem Staub und Schmutz, von aller Tünche des Bösen, darunter dies Gottesbild verloschen war, zu befreien, und ihnen die ursprüngliche Herrlichkeit wieder zu schenken. Erlösung ist Restauration des Gottesbildes im Menschen. Und Paulus weist auf diesen Vorgang hin, wenn er bezeugt: „Nun schauen wir alle die Klarheit des Herrn, und wir werden verklärt in dasselbe Bild.“

Ob in unseren Seelen schon alles weggeräumt ist, was das Gottesbild in uns übertüncht hat? **D. Blau-Posen.**

Aus Stadt und Land.

Posen, 3. November.

Die neuen Eisenbahnfahrpreise.

Der Eisenbahngüter- und -Personentarif ist bekanntlich am 1. November um 200 Prozent erhöht worden. Die Fahrkarte 3. Klasse kostet danach auf eine Entfernung bis 200 Kilometer für die Person und Kilometer 2400 Mark, auf eine Entfernung bis 300 Kilometer 2000 Mark und über 300 Kilometer 1500 Mark. Für die Ausstellung einer Fahrkarte im Zuge wird ein Zuschlag von 36 000 Mark erhoben, und für das Einnehmen eines Platzes im Zuge ohne die Absicht zu fahren, 120 000 Mark. Der Preis für numerierte Platzkarten beträgt ohne Rücksicht auf die Entfernung in der 3. Klasse 60 000 Mark, in der 2. Klasse 120 000 Mark und in der 1. Klasse 180 000 Mark. Eine Bahnsteigkarte kostet 24 000 Mark. Die niedrigste Gebühr für eine Fahrt ohne Fahrkarte, wenn dies gemeldet worden ist, beträgt 240 000 Mark. Dasselbe zahlt ein Reisender, der mit einer unrichtigen Fahrkarte betroffen wird. Die Gebühr für 10 Kilogramm Reisegepäck beträgt in Personenzügen auf eine Entfernung bis 200 Kilometer 240 Mark das Kilogramm und in Schnellzügen 360 Mark.

Ein interessanter Prozeß gegen ehemalige Offiziere der preußischen Armee.

Aus Graudenz wird der „Deutsch. Rundsch.“ berichtet: „Vor kurzem wurde vor dem hiesigen Gericht über eine Anzahl Landwehroffiziere verhandelt. Die Herren waren im preußischen Heere teils als aktive Offiziere, teils als Reserveoffiziere tätig gewesen, teils auch während des Weltkrieges zu Offizieren befördert worden. Nach der politischen Umgestaltung schieden die Herren, welche in Posen verbleiben wollten und die polnische Staatsbürgerschaft annahmen, aus dem deutschen Heeresverbande aus. Bei dieser Gelegenheit wurden sie, wie das allgemein üblich ist, in die nächsthöhere Dienstcharge befördert. Der alte Landwehrhauptmann wurde zum Major, der Oberleutnant zum Hauptmann und der Leutnant zum Oberleutnant befördert. Die Untersuchung hatte längere Zeit gedauert. Es fanden ausgedehnte Vernehmungen statt. Von der Anklage wurde den Herren vorgeworfen, daß sie für diese Beförderung für ihr altes Vaterland zu Gegenleistungen verpflichtet sein würden. Es konnte nachgewiesen werden, daß die Angeklagten auf die Beförderung keinen Einfluß gehabt hatten. In einem Falle hatte ein Angeklagter von seiner Beförderung überhaupt nichts erfahren. Die Beförderungsurkunde ging ihm niemals zu. Eine Photographie derselben befand sich allerdings bei den Akten. Nach längerer Beratung kam der Gerichtshof zum Freispruch wegen Verjährung. Gegen einen derartigen Freispruch protestierten die Angeklagten und verlangten Freispruch wegen Schuldlosigkeit. Der Staatsanwalt hatte Festungshaft beantragt. Wie man neuerdings erfährt, ist seitens des Staatsanwalts gegen das freisprechende Urteil des hiesigen Gerichts Berufung eingelegt worden.“

Zwei polnische Vorträge.

Zwei in verschiedener Richtung beachtenswerte Vorträge in polnischer Sprache wurden in den letzten Tagen in Posen gehalten.

In der Mittagsstunde des Allerheiligentages sprach in der Aula der Universität der Reisende und Geograph Dr. Ferdinand Ossendowski (Verfasser des Buches „Tiere, Menschen und Götter“, von dem demnächst noch ausführlich zu sprechen sein wird) über Japan und das japanische Volk. Der Vortrag war bemerkenswert als überzeugende Schilderung des Seelenlebens eines Volkes, das, wie vielleicht kein anderes, den Grundsatz der völligen Unterordnung des Einzelnen unter das Gesamtwohl verwirklicht hat und das diesem Charakterzug wohl auch in erster Linie seinen großen kulturellen Aufschwung und seine politischen Erfolge zu verdanken hat. Während des Vortrags, der unter anderm auch die große Ehrlichkeit der Japaner behandelte, wurden aus einigen Mänteln, die in der Künstlergarderobe hingen, größere Geldbeträge gestohlen.

Am Mittwoch abend gab es im Großen Theater eine Festaufführung des Gounodschen „Faust“ aus Anlaß der dreißigsten Wiederkehr des Todestages des Komponisten. Vor der Aufführung sprach Herr Konservatoriumsdirektor Opieński über Gounods Leben und Wirken. Aus seinem Vortrag ist hervorzuheben, daß nach seiner Ansicht die französische Faust-Oper vielfach unterschätzt wurde und daß Schuld daran in erster Linie die deutschen Beurteiler tragen, wie denn überhaupt nach Herrn Opieńskis Meinung die Deutschen nichts gelten lassen, was nicht deutschen Geistes ist (Daß kein anderes Volk der Erde fremder Kunst und Dichtung je soviel Respekt und Verständnis entgegengebracht hat, wie es das deutsche Volk immer tat und jetzt noch tut, scheint dem Konservatoriumsdirektor Opieński unbekannt zu sein. Er täte gut, sich darüber zu unterrichten).

Die Faust-Aufführung selbst gewann besonderen Reiz durch die vortreffliche Margarete der Frau Dębicka, und ganz ausgezeichnet war wieder Herr Urbanowicz als Mephisto. Dagegen kann Herrn Czarneckis Faust den Vergleich mit Herrn Wolińskis Leistung in dieser Rolle nicht aushalten. wl.

Die Pommerellische Spiritusverwertungs-Genossenschaft

(Pomorska Spółka Okowiciana) hielt kürzlich in Graudenz ihre außerordentliche Generalversammlung ab, die sehr zahlreich besucht war.

Nach dem vom Vorsitzenden, Domänenpächter Suryn, erstatteten Bericht hat sich die Genossenschaft gut entwickelt. Sie zählt augenblicklich 200 Mitglieder, d. h. fast alle Brennereien in Pommerellen. Das Verhältnis der Genossenschaft zu den Rektifikationsanstalten Winkelhausen kann als gut bezeichnet werden. An den Winkelhausen-Unternehmen sind die organisierten Brenner mit 40 Prozent beteiligt. In dem neugegründeten Produzentenverband Polens mit dem Sitz in Warschau ist die Genossenschaft in der Direktion sowie im Vorstand vertreten. Außerdem stellt sie augenblicklich den Vorsitzenden des Vorstandes. Als Rohspiritusabschlagspreis für die Campagne 1923/24 wird der Gegenwert von 20 Schweizer Centimes gezahlt.

Schweres Eisenbahnunglück in Dirschau.

Mittwoch abend, zwischen 9 und 10 Uhr, ereignete sich auf dem großen Dirschauer Rangierbahnhof ein Eisenbahnunglück, bei dem eine Person getötet wurde und acht Personen teils schwere, teils leichte Verletzungen erlitten. Über das Unglück kursieren folgende Einzelheiten:

Der auf der Strecke Bromberg—Dirschau fahrplanmäßig verkehrende Güterzug aus Richtung Bromberg lief kurz nach 9 Uhr auf dem Dirschauer Rangierbahnhof ein. Um diese Zeit verkehrt regelmäßig ein Pendelzug zwischen dem Rangierbahnhof und der Bahnstation Dirschau, der die Aufgabe hat, das diensttuende Betriebspersonal nach Dirschau zurückzubefördern. Kurz vor Abfahrt des Pendelzuges war der Güterzug in den Rangierbahnhof eingelaufen. Für den Pendelzug konnte somit zunächst die Ausfahrt nicht freigegeben werden. Widerrechtlich hatte ein Beamter des Stellwerks, der inzwischen abgelöst worden war, für den Pendelzug das Ausfahrtssignal gegeben. Der Pendelzug mußte über das Gleis des inzwischen zum Stehen gekommenen Güterzuges. Hierbei ereignete sich dann der Zusammenstoß. Zwei Wagen des Pendelzuges, die mit Betriebsbeamten, wie Weichensteller usw. besetzt waren, wurden zerstört. Ein Bahnwärter wurde bei dem Zusammenstoß sofort getötet. Vier Personen erlitten schwere Verletzungen, während vier andere nur leicht verletzt wurden. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Der Güterzug erlitt keine größeren Beschädigungen. In dem Zuge befand sich der Zirkus Proserpy, der außer Materialschaden keinen Verlust zu beklagen hat. Die Aufräumungsarbeiten an der Unfallstelle waren Donnerstag mittag beendet, so daß der Rangierbetrieb ungehindert erfolgen konnte.

Uniformänderung bei den Generalstabsoffizieren. Das Kriegsministerium hat betreffs der Uniformierung der Generalstäbler folgendes verfügt: Diejenigen Offiziere, die eine höhere Kriegsschule absolviert haben, tragen neben der Uniform ihres Truppenteils den Adler auf dem Kragen, Achselbänder, sowie das Abzeichen der höheren Kriegsschule.

Briefmarken als Wechselgeld. Die polnische Eisenbahnverwaltung hat verfügt, daß mit Rücksicht auf den Kleingeldmangel an den polnischen Eisenbahnschaltern Briefmarken in größeren Beständen geführt werden sollen, um das Publikum, falls es nicht die passenden Summen einzahlen kann, schnell abfertigen zu können. Man wird also in Zukunft als Wechselgeld Briefmarken erhalten.

Arbeitsvermittlungsämter in Pommerellen. Die Wojewodschaft in Thorn teilt folgendes mit: Auf Grund des Ministerialreskriptes vom 23. Juni d. Js. sind die staatlichen Arbeitsvermittlungsämter in Putzig, Graudenz (Kreis), Culm, Tuchel, Neuenburg, Schwetz, Zempelburg, Briesen, Soldau, Mewe und Karthaus aufgelöst worden. Es verbleiben danach folgende Arbeitsnachweisämter: in Thorn (mit der Expositur zu Culmsee), umfassend den Kreis Thorn sowie den Kreis Briesen und den südlichen Teil des Kreises Culm; in Strasburg für die Kreise Strasburg, Löbau und Soldau; in Graudenz für Stadt- und Landkreis Graudenz, den Kreis Schwetz und den nördlichen Teil des Kreises Culm; in Konitz für die Kreise Konitz, Tuchel und Zempelburg; in Stargard (mit einer Expositur in Dirschau) für die Kreise Stargard, Mewe und Dirschau; in Berent für die Kreise Berent und Karthaus und in Neustadt für die Kreise Neustadt und Putzig.

Verlängerte Arbeitszeit in Zuckerfabriken. Dem „Przegl. Wiecz.“ zufolge darf in Zuckerfabriken nach Einholung der Erlaubnis des Arbeitsinspektors die Arbeitszeit auf zwölf Stunden verlängert werden. Das ist jedoch nur dann gestattet, wenn die Produktion es erfordert. Gleichzeitig teilt das Blatt mit, daß in Warschau wieder 150 Lasten Zucker eingetroffen sind, die 110 000 Mark für das Kilo kosten.

Für Briefmarkensammler. Vom 1. November ist in Danzig der Verkauf von Postwertzeichen in Reichsmarkwährung eingestellt worden. An deren Stelle sind auf Gulden und Pfennige lautende Postwertzeichen zu 5, 10, 20, 25, 30, 40, 50 und 75 Pfg. und 1, 2, 3 und 5 Gulden getreten. Die neuen Pfennig-Marken sind durch Ueberdrucken von einfarbigen roten Briefmarken zu 50 und 100 Mark im kleinen stehenden Löwenwappenmuster hergestellt.

Erhöhung der städtischen Bäderpreise. Die Bäderpreise in den städtischen Badeanstalten sind vom 1. d. Mts. ab folgende: für ein Brausebad 1. Klasse 20 000 Mk., 2. Klasse 15 000 Mk.; für ein Wannenbad 1. Klasse 60 000 Mk., 2. Klasse 50 000 Mk.

Vorträge und Kurse. Es wird darauf hingewiesen, daß die von der Historischen Gesellschaft angekündigte Vortragsreihe des Generalsuperintendenten D. Blau im Konfirmandensaal der Kreuzkirche stattfindet, die Vortragsreihe des Superintendenten Rhode dagegen im Konfirmandensaal der Paulikirche. Die Stunden der Vorträge sind jedoch so gewählt, daß Damen und Herren, die beide Vorträge besuchen wollen, dies ohne Mühe tun können. Herr Blau spricht am Dienstag von 6 bis 7 Uhr, Herr Rhode an demselben Tage von $7^1/_2$ bis $8^1/_2$ Uhr. — Der Buchführungskursus (Dienstag 7 bis 9 Uhr) findet jetzt im Konfirmandensaal der Kreuzkirche statt.

Posener Bachverein. Das nächste Konzert des Bachvereins soll am Mittwoch, dem 21. d. Mts. (Buß- und Bettag), nachm. 6½ Uhr, in der Kreuzkirche stattfinden. Es bringt Chor- und Solowerke von Bach, Brahms, Herzogenberg, Berger, Bartmuß. Die Chorproben finden immer am Montag in der Aula der früheren Berger-Oberrealschule (ul. Strzelecka 4 II.) statt, für die Damen von 7½ bis 9, für die Herren von 8½ bis 9¾ Uhr.

Die Volksunterhaltung, die auf Veranlassung der Interessengemeinschaft am Sonntag, dem 4. November, im Großen Saal des Evangelischen Vereinshauses stattfindet, beginnt pünktlich um 4½ Uhr nachmittags.

Ein Teeabend zum Besten alter Handwerker. Ein Teeabend wird von den Damen des Handwerkervereins in Form eines Wohltätigkeitsfestes zum Besten der alten Handwerker veranstaltet. Auskunft erteilt jede Vorstandsdame sowie die Firma Otto Dankwarth, ul. Franciszka Ratajczaka 40 (fr. Ritterstr.), wo die Teilnehmerkarten abzuholen sind.

Der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ hält am Montag, 5. d. Mts., abends 7 Uhr, im Knothe-Belowschen Lyzeum seine Hauptversammlung ab.

⚔ **Festnahme einer großzügigen Schwindlerin.** Der hiesigen Polizei ist die Festnahme einer großen Schwindlerin gelungen, die sich in hiesigen und auswärtigen Geschäften, so in Ostrowo, Kalisch usw. erfolgreich durch allerlei großzügige Schwindeleien betätigt hatte. Sie gibt sich für eine in Alexandria bei Kalisch geborene 22jährige Marja Sip aus, war früher aber unter dem nom de guerre Else Czeredna in Posen aufgetreten. Es handelt sich um eine sehr elegant und vornehm auftretende, auffallend hübsche junge Dame im schwarzen Samtmantel mit kostbarem Biberkragen. Sie sucht mit Vorliebe die vornehmsten Geschäfte auf und trifft hier unter den kostbarsten Sachen, die ihr vorgelegt werden, ihre Auswahl. Offenbar versucht sie bei dieser Gelegenheit wertvolle Sachen ohne Bezahlung zu erlangen. Nachdem sie dann in der großzügigsten Weise ihre Millioneneinkäufe gemacht hat, erinnert sie sich plötzlich, daß ihr Mann, ein Beamter, sie in der Nähe in eine Gastwirtschaft mit den zur Bezahlung nötigen Dollars erwarte. Sie versucht offenbar, auf diese Weise die Ware ohne Bezahlung an sich zu bringen. Zuletzt beglückte sie ein Manufakturwarengeschäft in der St. Martinstraße mit ihrer Kundschaft, indem sie dort 4 Stunden lang für 370 Millionen Mark Ware aussuchte. Der Kaufmann war von der Kauflust der liebenswürdigen jungen Dame derart entzückt, daß er ihr beim Abschiede die Hand küßte und ihr prompteste Lieferung der Waren in Aussicht stellte, für die der Gatte die Dollars angeblich in der Tasche hatte. Die Sache stellte sich hinterdrein als großer Schwindel heraus. In anderen Geschäften von St. Lazarus und Jersitz hatte sie Gastrollen in anderer Form gegeben. Hier hatte sie Lieferung von Waren, u. a. von Lebensmitteln, in Aussicht gestellt, es dabei aber hauptsächlich auf Anzahlungen abgesehen. Gegenwärtig ist ihr durch einen unfreiwilligen Aufenthalt hinter schwedischen Gardinen Gelegenheit und Muße gegeben, über neue Schwindeltricks nachzusinnen.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus dem früher Kochlmannschen Fabrikgebäude in Luban ein 4-P.-S.-Motor im Werte von 500 Millionen Mark; vorgestern nacht aus einem Geschäft in der Aleje Marcinkowskiego 23 (fr. Wilhelmsplatz) ein Stück Stoff im Werte von 50 Millionen Mark; aus einer Remise des Grundstücks ul. Św. Wawrzyńca 12 (fr. Lorenzstraße) 13 Mandeln Eier und 16 Pfd. Butter für 7 Millionen Mark; aus einem Geschäft in der ul. Kraszewskiego 8 (fr. Hedwigstraße) für 200 Millionen Mark Wäsche.

⚔ **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Einem Manne wurde ein Reisekorb mit einem blauen Anzug, einigen Wäschestücken und einem Paar Militärbeinkleidern abgenommen, die er zwar von dem großen Unbekannten gekauft haben will, die er aber sicherlich irgendwo gestohlen hat. Im Korbe fanden sich Ausweispapiere auf einen Sergeanten Stanisław Walkowiak.

⚔ **Polizeilich festgenommen** wurden gestern: 11 Dirnen, 2 Personen wegen Umhertreibens, 1 wegen Grenzüberschreitung, 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Zuhälterei, 2 Betrunkene.

---

* **Bentschen,** 2. November. Am Donnerstag, dem 8. November, findet hier Kram-, Pferde-, Vieh-, Geflügel- und Getreidemarkt statt. Ferner wird jeden Dienstag bzw. Freitag nach dem 1. und 15. jeden Monats Schweinemarkt in der hiesigen Stadt abgehalten.

* **Mewe,** 1. November. Am letzten Freitag und Sonnabend fanden in den Geschäftsräumen des Kreislandbundes sowie in den Privaträumen des Kreislandbundsdirektors sehr eingehende Haussuchungen statt. Beschlagnahmt wurden das Protokollbuch, sowie einige Manuskripte.

* **Rawitsch,** 30. Oktober. Zwischen den hiesigen städtischen Körperschaften herrscht seit langem tiefer Unfrieden, der auch wieder in der letzten Stadtverordnetensitzung zum Ausdruck kam. Zunächst bei der Beratung über die Bewilligung von Klassenräumen der Präparandie an die Privatmädchenschule und über die vorgeschlagene Beheizung. Mitten in der Abstimmung über diese Anträge stellte der Bürgermeister den Antrag auf Zurückverweisung der Vorlage an den Magistrat. Da der Stadtverordnetenvorsteher erklärte, daß die Abstimmung bereits in verneinendem Sinne erfolgt sei, kam es zwischen ihm und dem Bürgermeister zu häßlichen Auseinandersetzungen. Das wiederholte sich in verschärftem Maße, als der Bürgermeister über die Angelegenheit der Bestätigung der gewählten Magistratsmitglieder berichtete. Der Bürgermeister erklärte, daß er im Falle der Wiederholung persönlicher Angriffe auf ihn den Sitzungssaal verlassen würde. Beschlossen wurde alsdann der Beitritt der Stadt Rawitsch zum polnischen Städtebund. Eine scharfe Auseinandersetzung folgte dann wieder bei der Frage der Ehrung des ersten Präsidenten der Republik Polen. Die letzte Stadtverordnetensitzung hatte für diesen Zweck 20 Złoty bewilligt. Der Magistrat hatte diesen Beschluß mit der Bemerkung zurückgegeben, daß für derartige Zwecke im Etat keine Mittel vorhanden sind. Die Versammlung bewilligte jedoch die 20 Złoty zum zweiten Male. Darauf wurde die städtische Gewerbesteuer mit 5 vom Tausend und die Gebäudesteuer auf 600 000 Prozent festgesetzt. Am Schlusse der Sitzung kam es dann nochmals zu einer stürmischen Auseinandersetzung zwischen dem Bürgermeister und dem Stadtverordnetenvorsteher, als der letztere erklärte, das Sitzungsprotokoll nicht unterschreiben zu wollen, was er auch nicht tat, obwohl ihn der Bürgermeister darauf hinwies, daß er dann die Konsequenzen seines Verhaltens zu tragen haben würde.

p. **Schroda,** 2. November. Wegen Brandstiftung festgenommen und dem hiesigen Gerichtsgefängnis zugeführt wurde der Arbeiter Florian Tatula. Er hatte in der Nacht zum 5. Oktober d. Js. auf dem Rittergute Marthashagen (heut Chwałkowo) zwei Lupinenschober durch böswillige Brandstiftung vernichtet.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

E. H. L. 1. Sie können unter den angegebenen Umständen eine aussichtsreiche Schadenersatzklage anstrengen. 2. Ihre Frage, ob Ihr Bruder, obwohl er Reichsdeutscher ist, als Zeuge vor Gericht auftreten kann, verstehen wir nicht ganz. Selbstverständlich. Denn ein Reichsdeutscher ist doch nicht etwa verfehmt.

G. Gr. in R. 1. Die gerichtliche Eintragung ist rechtsgültig und heut noch bindend; der Vormund kann zur Rückgabe gezwungen werden. Selbstredend muß eine entsprechende Umwertung des Rückkaufspreises erfolgen. 2. So schnell wird ein Prozeß nicht entschieden, wie Sie anzunehmen scheinen. Sie müssen eben abwarten. Wir würden Ihnen auch nicht raten, nachdem an das Gericht der Antrag gestellt worden ist, noch einmal an das Gericht zu schreiben.

H. H. in S. Die Anordnung des Distriktskommissars ist unter den angegebenen Umständen anfechtbar. Wenden Sie sich deshalb an den Kreisstarosten und für den Fall, daß Sie hier abgewiesen werden, an die Wojewodschaft. Die deutsche Sejmvereinigung ist unter der Aufschrift „Sejm, Zjednoczenie Niemieckie, Warszawa“, schriftlich zu erreichen.

H. L. in R. 1. In der Tatsache, daß die Besitzerin des Grundstücks Optantin ist, liegt kein Grund dafür, daß das Grundstück liquidiert wird. Das Gerücht ist mithin wieder einmal falsch. 2. Auch diese Frage ist zu verneinen.

Nr. 44. 1. Versuchen Sie es mit einem Gesuch an den Sejm, wenngleich auch wir uns von einem solchen wenig Erfolg versprechen. 2. C 1 heißt garnisondienstfähig ohne Waffe. Ob Sie unter diesen Umständen die Erlaubnis zur Abwanderung erhalten, können wir Ihnen nicht sagen. 3. Nach Tagespreis. 4. Ob Sie den Verdrängtenschein erhalten, wissen wir nicht. Aufgenommen werden Sie unter allen Umständen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Wo der Geist ohne Furcht ist, das Haupt man
hoch trägt,
Wo Erkenntnis frei ist,
Wo die Welt nicht zum Bruchstück von engen
häuslichen Mauern wird,
Wo Worte aus Tiefen der Wahrheit kommen,
Wo unermüdet das Streben den Arm zur Vollkommenheit ausstreckt,
Wo der klare Strom der Vernunft seinen Weg
nicht verliert in dem trockenen Sand der
Gewohnheit,
Wo der Geist, von dir geleitet, zu immer sich
weiten dem Denken und Handeln geführt wird —
Zu diesem Himmel der Freiheit, laß, Vater, mein
Land du erwachen!

Tagore.

Kaptein Klausius.

Von Otto Anthes.

Mit freundlicher Genehmigung des Verlages Alexander Fischer in Tübingen bringen wir diese Novelle aus dem soeben erschienenen schmalen Novellenband von Otto Anthes: „Lübische Geschichten", die erfüllt sind von dem geheimnisvollen Zauber der alten deutschen Hansestadt Lübeck.

Kaptein Klausius hatte kein Schiff, das er ständig geführt hätte. Er saß den größten Teil des Jahres in seinem Häuschen, das nahe am Hafen lag, und schnitzte kleine Schiffsmodelle. Die setzte er, wenn sie fertig waren, schön gestrichen und seegerecht getakelt, auf zwei Reifen, die an einer hohen Stange im Gärtchen beweglich angebracht waren; und wenn Wind war, liefen sie oben lustig im Kreise, der eine rechts herum, der andere links herum.

Nur ab und an wurde dieses vergnügliche Stilleben auf kurze Zeit unterbrochen. Dann erschien plötzlich ein junger Mann von Quehl und Rüster oder auch von Konsul Buckow und bat den Kapitän aufs Kontor. Wenn er von dort zurückkam, packte er ein kleines Köfferchen, nahm zärtlichen Abschied von seiner Frau Elise und ging zum Hafen hinunter, um mit dem nächsten Dampfer davonzufahren. Die wenigsten Leute in der Gasse wußten, was der Kapitän in diesen Zeiten seiner Abwesenheit trieb. Aber daß sie ihm Gewinn brachten, konnte keinem entgehen. Denn jedesmal alsbald nach seiner Rückkehr stolzierte Frau Elise in einem neuen seidenen Kleid im Gärtchen herum, trug, wenn sie in die Stadt ging, einen neuen ausschweifenden Hut oder ein neues Stück Pelzwerk, und sorgte dafür, daß der Ring nicht übersehen wurde, den sie den schon vorhandenen hinzugefügt hatte. Wie eine Konsulsfrau ging es einher. Das alles war an und für sich aufreizend und wurde es noch mehr dadurch, daß Frau Elise selbst sich ihrer äußerlichen Pracht sehr wohl einfügte. Sie sah ihren 56 Jahren zum Trotz noch immer wie eine hübsche Puppe aus, so frisch und faltenlos war ihr Gesicht, so blank ihre Augen, so zierlich gespitzt ihr Mäulchen. Daß der Kapitän nichts anderes Auffallendes tat, als daß er unermüdlich seine Frau herausputzte, hätte eigentlich, wenn die Leute vernünftig gewesen wären, zu seinen Gunsten sprechen müssen. Aber das Gegenteil war der Fall. Die ganze Gasse begegnete ihm mit unverhohlenem Mißtrauen und offensichtlicher Feindseligkeit.

In Wirklichkeit verdiente Kaptein Klausius die Reichtümer, mit denen er seine Frau behängte, auf die nützlichste Weise der Welt. Nützlich zum mindesten für Quehl und Rüster und für Konsul Buckow. Wenn irgendwo in der Ostsee ein Schiff, mit einer Ladung unterwegs, havariert war, wurde Kaptein Klausius hingeschickt. Er flickte den altersschwächsten und ramponiertesten Kasten notdürftig aus, er verstand Matrosen anzuheuern, die nicht wußten, worum es ging, er erwirkte von den Seebehörden, was er wollte, und er brachte das kläglichste verwundete Schiff allemal glücklich an seinen Bestimmungsort. Diese schwierigen Fälle der Schiffahrt waren allgemach seine Leidenschaft geworden, und sie brachten den Reedern durch die Ersparnis des Leichterns und Umladens erkleckliche Summen ein. Die Hochachtung, die ihm deshalb erwiesen wurde, und der Anteil am Gewinn, der ihm zufiel, ließen ihn nicht nur die Feindschaft der Nachbarn leicht ertragen, das alles zusammen trieb ihn vielmehr erst recht in einen trotzigen Stolz auf seine Tüchtigkeit und auf die Nützlichkeit und Wichtigkeit seines Tuns. Es ging auch durchaus nicht immer glatt bei diesen Fahrten. Einmal, als er einen alten lecken Kahn, der nur noch auf seiner Holzladung schwamm, nach Stettin zu bringen unterwegs war, hatten die finnischen Matrosen, des ununterbrochenen Pumpens müde, erklärt, sie würden von jetzt ab keine Hand mehr rühren.

Schön, sagte Kaptein Klausius, dann werden wir versaufen. — Ging in seine Kajüte, steckte sich eine Pfeife an, setzte die Brille auf und vertiefte sich in sein Schiffsjournal.

Stunden vergingen. Der alte wassergierige Kasten sank immer tiefer. Kaptein Klausius saß und las. Da klopfte es an seine Tür. Herein! Zwei Matrosen als Abordnung traten ein und sagten kleinlaut, daß sie doch lieber wieder pumpen wollten, wenn — —. Meinetwegen nicht, schnitt ihnen der Kaptein die Rede ab. Ich habe mirs immer gewünscht, einmal auf Grund zu gehen. Ich fürchte mich davor, im Bett zu sterben.

Jä, oaber —.

Macht, was Ihr wollt. Wenn Ihr pumpt, tut Ihrs für Euch. Wenn nicht, auch.

Und er drehte ihnen den Rücken. Die Matrosen gingen an die Pumpen, und der Kahn erreichte Stettin. — Ein anderes Schiff war, im Begriff einen kleinen schwedischen Hafen zu verlassen, auf einen im Wasser verborgenen Pfahl aufgelaufen und so merkwürdig gesunken, daß es mit dem Bug jach in die Tiefe schoß und das Hinterteil hoch in die Luft streckte, wie eine tauchende Ente. Kein Mensch hatte in dem Nest etwas mit dem seltsamen Naturspiel anzufangen gewußt. Kaptein Klausius, von der Reederei geschickt, brachte nach eigener Methode ohne große Hilfsmittel das ausgelassene Schiff wieder in eine anständige Lage. Dann fuhr er bei Nacht und Nebel davon, weil kein Hafenamt der Welt ihm die Ausreise erlaubt hätte. Und gelangte glücklich ans Ziel.

Ja, es war Kaptein Klausius. Aber die Leute in der Gasse wußten so gut wie nichts davon, und sie waren böser Art.

Eines Tages fuhr ein mit schönen ausländischen Hölzern beladener Wagen, vom Hafen kommend, durch die Gasse. Just vor des Kapteins Haus löste sich ein Vorderrad, indem zugleich eine Speiche zerbrach, und der Wagen legte sich mählich auf die Seite. Der Fuhrknecht stieg langsam herab, besah den Schaden eine Weile, zog die Uhr, und da es gerade fünf Minuten vor sechs war, so spannte er seine Pferde aus, ließ den Wagen, wo er war, und ritt davon. Die Jugend der Gasse umstand das Wrack. Vorübergehende gesellten sich dazu, aus den Häusern kam herbei, wer nichts Besseres zu tun hatte, und es war bis zum Dunkelwerden eine große Begebenheit um das gestrandete Fuhrwerk. Schließlich verlief sich die Menge. Und nun kam der Kaptein, der schon die ganze Zeit hinter dem Fenster gestanden hatte, von seiner Leidenschaft getrieben, aus seinem Häuschen hervor. Er ging mehrmals um den Wagen herum, besah zuerst die schönen Hölzer, darauf das Rad, das ein wenig schief und verbogen an der Unglücksstelle lag, und zuletzt die Stelle, wo es hätte sitzen bleiben sollen. Er holte eine Winde aus dem Hause und leierte den Wagen in die Höhe, bis er gerade stand. Verband alsdann die Speiche kunstgerecht mit starken Bindfäden, nachdem er den Bruch vorsichtig eingerichtet hatte, brachte das Rad an seinen Platz und schob einen Bolzen davor, den er aus einem derben Prügel geschnitzt hatte. Es war mittlerweile ganz dunkel geworden. Der Kaptein nickte zufrieden, als er sein Werk vollbracht sah, ging darauf entschlossenen Schrittes um den Wagen herum nach hinten, zog mit festen Griffen drei von den kurzen starken Balken aus der Ladung und verschwand damit in seinem Hause.

Der Morgen kam, und mit ihm der Fuhrknecht in Begleitung eines Stellmachers. Zuerst waren sie baß erstaunt, den Wagen in fahrbarem Zustand zu sehen. Dann, als sie entdeckten, was damit geschehen war, erhoben sie ein mächtiges Schimpfen über die unverlangte Hilfeleistung. Der Stellmacher zumal, der um seinen Verdienst zu kommen fürchtete, erklärte die ganze Ausbesserung für ein Werk der Bosheit, da das Rad nach zwei Schritten Fahrt alsbald wieder brechen müsse. Die Nachbarn, durch den Lärm herbeigerufen, verrieten dem Fuhrknecht, wer sich an seinem Wagen nützlich gemacht habe. Dieser, mißtrauisch geworden, musterte seine Ladung, rannte spornstreichs davon und kehrte bald mit einem Kriminalbeamten zurück. Der trat in das Haus, klopfte und verlangte, da keine Antwort erfolgte, mit lauter Stimme im Namen des Gesetzes sofortigen Einlaß. Der Kaptein, der den ganzen Vorgang von seinem Fenster aus beobachtet hatte, war aus seinem anfänglichen Staunen über die Undankbarkeit des Fuhrknechtes in eine heftige Wut verfallen. Er hatte sich in die Kammer zurückgezogen, saß dort, zitternd und die Hände ballend, und schwur, daß er lieber auf dem Platze sterben als öffnen wolle. Zuletzt entschloß sich die Frau, zur Tür zu gehen. Der Beamte erklärte ihr, daß er eine Haussuchung vornehmen müsse, worauf sie fassungslos in die Küche rannte und sich heulend über den Tisch warf. Da der Beamte dergestalt nicht den geringsten Widerstand fand, entdeckte er bald in einem Winkel des Korridors die drei Balken. Der Fuhrknecht erkannte sie als zu seiner Ladung gehörig und bemächtigte sich ihrer. Der Beamte verließ mit hochgezogenen Schultern hinter ihm das Haus. —

Bei der Gerichtsverhandlung stand der Kaptein steif wie ein Mastbaum an der Schranke. Als der Richter ihn fragte, wie er dazu gekommen wäre, sich die drei Balken anzueignen, erwiderte er, daß er sie gewissermaßen als Bergelohn in Anspruch genommen habe. Die beiden Schöffen, die nie zur See gefahren waren, wollten vor unterdrücktem Lachen schier platzen. Der Kaptein sah sie groß an und verachtete sie. Weiter gefragt, was er mit den Hölzern habe anfangen wollen, erklärte er: Aus dem einen habe er sich einen Treppenpfosten, aus dem andern ein großes Schiffsmodell schnitzen wollen, wie sie im Ratskeller von der Decke herabhingen. Den dritten aber habe er zur Reserve genommen. Hierbei mußte auch der Richter lächeln. Und von da ab verachtete der Kaptein auch ihn. Als er aber, zu drei Tagen Gefängnis verurteilt, das Gerichtshaus verließ, verachtete er die ganze Welt, mit einer ingrimmigen, tollwütigen, keines Wortes fähigen Verachtung.

Stracks vom Gericht ging er in das größte Modehaus der Stadt, kaufte einen seidengefütterten Damenmantel für 200 Mark, einen Riesenhut mit zwei wildwallenden Federn, einen kostbaren Schal, Handschuhe und einen Sonnenschirm. Er warf das Geld nur so um sich herum. Mit all diesen Herrlichkeiten mußte seine Frau diesen Nachmittag an seinem Arm zwei Stunden lang in der Gasse auf und ab gehen. Dann, als es Abend wurde, schlenderte er, die Pfeife im Munde, gemächlich zum Hafen hinab. Er stand am Kai, bis es still und menschenleer um ihn wurde. Dann klopfte er seine Pfeife aus und ging zu einem großen Haufen schwedischer Pflastersteine, die dort ausgeladen der weiteren Verfrachtung harrten. Er stopfte sich damit die Taschen seiner Jacke voll.

Um diesen Diebstahl werden sie mich nicht verurteilen, knurrte er vor sich hin.

Dann trat er dicht an den Rand der Mauer und glitt lautlos hinab. Es waren dort zum mindesten acht Meter Wasser.

Es hat einmal gegeben . . .

. . . . daß junge Leute sich gern hatten, kurz entschlossen den Bund fürs Leben eingingen, eine schöne Wohnung suchten und mieteten, von den Eltern die gesamte Einrichtung, von Verwandten und Bekannten alles übrige Drum und Dran geschenkt erhielten, je nach Laune eine nette Hochzeitsreise machten und einen gar wundersamen Honigmonat verlebten.

. . . daß man vom Monatsgehalt nach Bestreitung aller Haushaltsausgaben, Neuanschaffungen an Schuhen, anderer Bekleidung und mehr oder minder nötigen Dingen, noch ein hübsches Teil auf die hohe Kante legen und so im Laufe der Jahre ein gar stattliches Sümmchen für das Alter zusammensparen konnte.

. . . daß jedermann nach Leistung und Können bewertet und geachtet ward, daß Gelehrte, Ärzte, Lehrer, Journalisten hoch im Ansehen standen und für ihr Wirken und Werken gerechten Lohn empfingen.

. . . daß man zu jeder Tages- und Nachtzeit die Straßen der Stadt durchschreiten, gemächlich heimpilgern konnte ohne in Angst vor Überfällen, Anrempeleien, Schlägereien und Straßenkämpfen zu leben.

. . . daß man in den Geschäften in der ausgesucht höflichsten Form bedient wurde, jedes Paketchen verschnürt bekam, Papier reichlich erhielt und in wohlgewählten Worten gebeten wurde, das Geschäft wieder zu „beehren".

. . . daß der Landmann wie ein Landmann, der Städter wie ein Städter gekleidet ging, daß Städterputz auf dem Lande und Dirndlmaskerade typischer Großstadtmenschen unfehlbar den Fluch der Lächerlichkeit nach sich zog.

. . . daß alte, verdiente Leute in Ruhe und Beschaulichkeit ihren Lebensabend genossen, sich am alten Hausrat, zusammengetragenen Schätzen und Andenken erfreuten und in der Erinnerung an ein arbeitsreiches, wechselvolles Leben geruhsam dahinlebten.

. . . daß man von allen diesen alltäglichen Dingen nicht das mindeste Aufhebens machte, sondern als etwas ganz Selbstverständliches, Unwandelbares betrachtete.

Karl Lütge.

Spekulieren Sie?

Von Egon G. Straßburger.

(Nachdruck verboten.)

US. In derselben Tonart fragt Sie Herr X., ob Sie spekulieren, als wenn er von Ihnen wissen will, wie spät es ist, wo die Leipziger Straße sich befindet oder ob Sie verheiratet sind.

Spekulieren Sie? — Jawohl, ich spekuliere . . . ich bin und tue nicht mehr als jeder andere Sterbliche im Lande. Soll ich mich etwa von den Börsengeschäften ausschließen, wenn meine arteriosklerosebehaftete Großtante oder mein nichtsnutziger Vetter täglich Papiere kaufen und verkaufen? Geht man nicht etwa zur Rennbahn, auch wenn man keine Ahnung von den Pferdegeheimnissen besitzt? Spielt man nicht Billard, ohne Fühlung mit den Bällen zu den Bällen zu haben? Sitzt nicht irgend ein homo novus (Kriegsgewinnler) auf dem Equipagenbock und kutschiert? — Irgend ein Reichgewordener, der falsch die Zügel hält?

Deshalb wäre es nicht ersichtlich, warum ein Zeitgenosse sich heute von der Börse ausschlösse.

Diese Zeit, von Peitschenhieben getrieben, frech, brutal und abgebrüht, diese Zeit der lebendigen Detektivromane, des schaudervollen Lebens, braucht Nervenkitzel, braucht elektrische Gehirnräder oder, wie ganz geistreiche Leute zu sagen pflegen: diese Zeit hat Dynamik.

Der Dollar steigt rasch. Ohne Ursache oft tobt und fiebert er, spielt den wilden Mann und rumort . . . Meinen Sie etwa mit Grund? Was wäre das Dasein heute so biedermeierisch, wenn der Dollar sich nicht rühren möchte, wenn wir des Morgens aufwachten, ohne seine Auswirkung früh beim Kaffee wahrnehmen zu müssen!! Seit dem Kriege brauchen wir Nervenvibrationen.

Der freundlich lächelnde Allerweltsmacher und Spitzbube — sie jubeln beide, wenn der Dollar steigt; dann hat ihr Beruf Leben und „Dynamik"!

Die ganze Welt spekuliert, vom Dollar getrieben: das Volk lustwandelt in seinem Schatten wie der Kongoneger unter seinen Palmen. Der Dollar ist wie ein toller Kreisel, ist ein Roulettespiel, bei dem man sich amüsiert, bei dem man gewinnen kann wie einst in Monte, und verlieren . . . Der Dollar macht die Börse und die Menschen . . . er lehrte sie das Spekulieren und all die grotesken Lebenstänze von heute.

Wie berechtigt ist deshalb die Frage: „Verzeihen Sie, gnädige Frau, spekulieren Sie?" Tut sie es nicht — dann sprechen wir das Todesurteil über sie . .

Kleine Berliner Szene.

Gerichtssaal in Moabit. Auf der Anklagebank Herr „Antiquitätenhändler" Buddeberg. Auf der Zeugenbank als Kläger Herr August und Frau Frieda Werbezich. Herr Buddeberg war angeklagt worden, echte Antiken verkauft zu haben. Dabei ist gewiß nichts weiter. Aber diese Antiken stammten nicht etwa aus Hellas oder Rom und waren nicht dem Schoß der Erde entrissen worden an der Stelle, wo man heute Ilion vermutet.

Nein diese Antiken waren etwas anderes. Im Frieden konnte man sie bei Barrasch oder bei Messow u. Waldschmidt in Lebensgröße für 1,95 Mark erstehen. Und die Geschichte war so:

Herr Werbezich war reich geworden. Wie, ist egal! Er war jedenfalls reich. Was sollte er mit dem Geld beginnen? Er hatte eine Villa, er hatte mehrere Automobile, er hatte noch verschiedene andere Sachen. Doch sein Innenarchitekt war krank geworden. Im Angtreh aber fehlte noch irgend so ein nackiger Römer, — so was fand die Frau Werbezich nämlich sehr schön. Die beiden machten sich also auf die Suche und fanden in einem Laden mit allerlei Gerümpel — eben bei diesem Herrn Buddeberg — auch den gewünschten nackigen Römer, den Buddeberg dem hohen Paar als eine echte Marmorbronze (oder so etwas ähnliches) andrehte. Herr Werbezich hat das inzwischen vergessen.

Eines Tages aber, als die Marmorbronze im Angtreh steht und beschaulich vor sich hinschaut, kommt Herr Werbezich aus einem „Klub der Menschenfreunde" in etwas vorgeschrittenem Zustande an. Seine holde Frieda, wie das nun einmal so üblich ist, versucht wieder mal an seinen Ohren herumzuschrauben, was Herr Werbezich durchaus nicht leiden kann. Er holt also aus, um ihr den Stempel seiner Herrenrechte auf die linke oder rechte Backe zu drücken. Dabei aber rutscht er aus und trifft den echten Marmorbronzerömer an die schön geschwungene Adlernase.

Der Römer erschrak stark. So etwas war ihm noch nicht vorgekommen! Denn seine Nase fiel ab, was eine ersichtlich peinliche Angelegenheit ist. Aus der Nase aber begann kein Blut zu sickern, sondern Sägespäne.

Die echte Marmorbronze war also aus Gips oder irgend so einem ähnlichen Stoff und hatte (da der Verkäufer doch ein Antiquitätengeschäft besaß) mindestens seine 250 Dollar gekostet.

Und nun stand Herr Buddeberg vor Gericht, und Herr August und Frau Frieda tobten wie die Berserker über den falschen echten Römer, der so scheen im Angtreh ausgesehen hat. (Ihnen tat vielleicht bloß die kaputte Nase leid!)

Herr Buddeberg, der sich mit Gipsfiguren so intensiv beschäftigt hat, wird sein Geschäft einstweilen an den Nagel hängen, und er wird, wohl oder übel, sich zu einem eleganten Tütendreher heranbilden müssen. Vielleicht sind, wenn er in sechs Monaten herauskommt, die Verhältnisse etwas anders, und dann kann er immerhin ein Kolonialwarengeschäft aufmachen. Das Tütendrehen wird ihm dann gute Dienste leisten. Herr Werbezich wird sich nach einem anderen Hoflieferanten umsehen müssen. Es gibt noch genug derartige Leute in Berlin, die mit abgelegten Wagner-, Schiller- oder Bismarckbüsten, fechtenden Römern und anderen Dingen handeln und denen die neuen Reichen immer noch genug zu verdienen geben.

Denn die Dummen werden nicht alle. Und warum sollten sie auch! Es ist ganz hübsch, wenn der Mensch dumm ist, und besonders dann, wenn er davon nichts weiß.

Walter Medoc.

Lustige Ecke.

Ein zeitgemäßes Scherzwort. Der österreichische Kanzler Seipel, der sich kürzlich auf einer Agitationsreise für die Wahlen befand, erzählte in einer seiner Reden einen Vorfall aus der Zeit, da die Krone immer tiefer stürzte und das beständige Steigen der Preise die Bevölkerung zur Verzweiflung brachte. Er empfing damals eine Abordnung von Frauen im Parlamentshaus. Eine der Frauen schrie ihm wütend zu: „Wenn Sie heute morgen auf dem Markt gewesen wären, hätten wir Sie aufgehängt." Worauf der Kanzler, sie aus seinen großen runden Brillengläsern freundlich und ruhig anblickend, erwiderte: „Aber, meine liebe Frau, dadurch würde das Brot auch nicht billiger geworden sein!"

Ein kleines Mißverständnis. Ludwig Barnay, der Altmeister deutscher Schauspielkunst, erzählte kürzlich einige Anekdoten aus dem Leben seiner Freunde, darunter auch folgende: Ernst Possart trat in dem kleinen Theater zu Fürth in dem Stück des bayerischen Hofdichters Heigel „Josephine" als Napoleon I. auf. In diesem Stück wird der Sarg des Herzogs von Reichstadt, des Sohnes Napoleons, auf die Bühne gebracht. Possart, von dem diensteifrigen Requisiteur befragt, welchen Leichenspruch er auf dem Sarge des „kaiserlichen Prinzen" anzubringen habe, antwortete kurz: „Nichts von Prunk; eine einfache schwarze Sargdecke und darauf in weißen Buchstaben N II." Am Abend erschien der Sarg, auf dessen schwarzer Decke in weißen Lettern das Wort prangte: „Entzwei".

Die große Maschine. Wie wunderbar und schrecklich es doch ineinandergreift, das Räderwerk der großen Maschine Volkswirtschaft! Die Not an Nahrungsmitteln ist schuld, daß die Arbeiter der Farbindustrie wenig leisten. Infolgedessen: Krise in der Farbindustrie. Daher: Mangel an Kopiertinte. Aus Rüben und Kopiertinte aber macht man bekanntlich Marmelade. So wirkt die Farbenkrise wieder zurück auf die Lebensmittel.

Ganz kleine Geschichte. „Herr Kommerzienrat, der neue Herr Direktor muß wieder weg!" — „Aber, Leute, Herr Doktor Berger hat sich doch bemüht, alle Eure Wünsche zu erfüllen?" — „Ja, det ist et ja man eben. Da hat man ja nie mehr eenen Jrund zum Streiken!"

Ein Zeitbildchen. In einer reichsdeutschen Zeitung sucht ein Rittergutsbesitzer einen Nachtwächter und schreibt wörtlich: „Gegebenenfalls für Studenten geeignet, der in Göttingen Kollegien besucht, da Bahnverbindung vorhanden." — Unbegreiflich, daß sich der Rittergutsbesitzer mit einem Studenten begnügen will! Angesichts der fabelhaften Fürsorge für die geistigen Arbeiter könnte er mindestens einen Privatdozenten, wahrscheinlich aber auch einen Universitätsprofessor für den hervorragenden Posten haben!

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Dr. Martin Meister; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Waldparzellen

kaufen gegen sofortige Kasse und bitten um Offerte.

Emil Woltmann & Co.

Möbelfabrik und Dampfsägewerk.

Rogoźno (Wielkp.).

Achtung! Achtung!

Wichtig für Kaufleute

Die Firma „Siła Przemysłowa" hat die **Vertretung der größten Woll- u. Baumwollwebereien, Trikotagenfabrik u. Manufakturen,** die Wolle liefern zu Strümpfen (vierfädig gesponnen) sowie zu Sweater und Teppichen, **Extra Madura** u. aller Art **Manufakturen.**

Billigste Preise!!

Für Wiederverkäufer Extra-Rabatt.

„Siła Przemysłowa" hat für die

Herbst- u. Wintersaison

eine große Auswahl aller Art **Wollen, Trikotagen, Sweater,** sowie **Stoffen** zu **Herren-, Damen-** u. **Kinderpaletots.**

„Siła Przemysłowa" tauscht vorerwähnte Waren gegen **Schafwolle** aus.

Hauptfabriklager von Wolle, Baumwolle u. Manufakturen

„Siła Przemysłowa",

Bydgoszcz, Stary Rynek 16/17, II. Stock,

Telephon 1189. Telephon 1189.

Bemerkung: Vom Bahnhof Verbindung mit der Strassenbahn mit der Aufschrift „OKOLE".



anerkannt beste Gasglühkörper

haben den Weltmarkt erobert



Repräsentanten für das westliche Polen:

W. Tomaszewski i Ska.

Wielkopolska Zentrala Żarówek.

Poznań, ul. Pr. Ratajczaka 36. Tel. 1586.

Schmutz-Wolle

kaufe oder tausche

und zahle höchste Tagespreise

Größte Auswahl von

Strumpf- u. Sweaterwolle.

„TEKSTYL", Kantaka 6,

Ecke św. Marcin.

Achten Sie genau auf die Firma.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat November 1923

Name ....

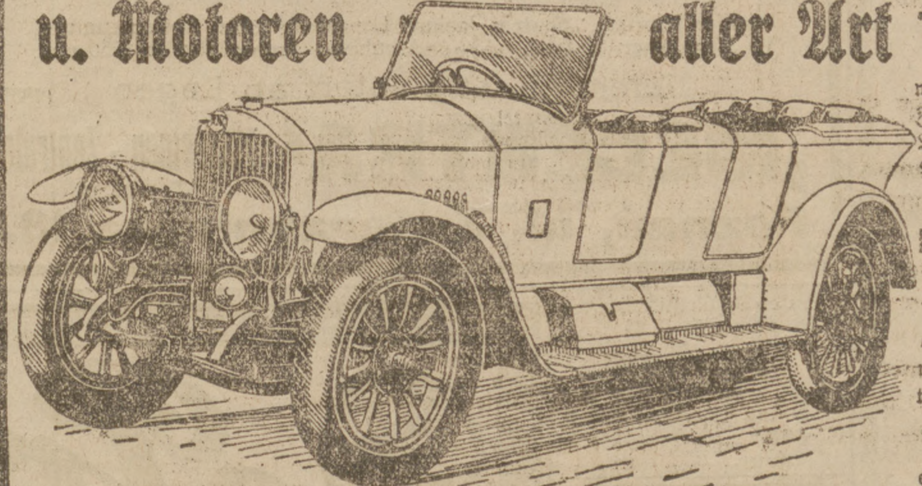
Wohnort ....

Postanstalt ....

Straße ....

Reparaturen von Automobilen

u. Motoren aller Art



werden in kurzer Zeit unter fachm. Leitung zu mäßigen Preisen ausgeführt

Bestellungen auf neue Personen- und Lastkraftwagen unseres Fabrikats mit kurzen Lieferterminen werden zu annehmbaren Preisen entgegengenommen

Automobil-Garagen jeder Zeit zur Verfügung. || **Bereifung,** Benzin, Oele, Fette, Karbid u. Ersatzteile stets auf Lager.

Benz-Vertretung, Poznań,

Kantaka 1. Tel. 2936. Inhaber **Julian Pniewski.** Werkstätten: Bukowska 12.

Gdański

Handel Zamorski S. A.

Aktiengesellschaft

Danzig, Kassubischer Markt 17-20.

Tel.: Danzig 6-91.

Wir kaufen nur Waggonladungen:

Braumalz

Roggen min. 120 pfündig

Braugerste

Acker-, Pferde- u. Taubenbohnen

Weiße u. bunte Bohnen

Linsen

Viktoriaerbsen

Grüne Erbsen

Kleine gelbe Felderbsen (ausges. Qualität)

Kartoffelfabrikate:

Kartoffelmehl

Kartoffelstärke

Kartoffelwalzmehl

Kartoffelflocken

Kartoffelschnitzel

Wir empfehlen uns zur Winter- u. Frühjahrslieferung von Künstlichen Düngemitteln.

Gdański Handel Zamorski!



Gelegenheitskauf!

Dampfdresch-Garnituren

gebrauchte, vollständig ausrepariert u. Garantie.

Dampfdresch-Maschinen:

Robey & Co. 58" × 530 mm

W. Foster & Co. 60" × 540 mm

Ruston Proctor 60" × 560 mm

Ruston Proctor 60" × 625 mm

Flöther Q. A. 3 60" × 23 mm

Lanz 60" × 22 mm

Motordresch-Maschinen:

Richter & Co. 62" × 420 mm

Richter & Co. 61" × 425 mm

Richter & Co. „Standart" 68" × 425 mm

Lokomobilen:

Clayton Schüttleworth Jahr 1873, 4 Atm., 10 PS. nom.

Clayton Schüttleworth Jahr 1881, 5 Atm., 10 PS. nom.

Jaehne & Sohn Jahr 1892, 7 Atm., 10 PS. nom.

Th. Flöther Jahr 1899, 7 Atm., 16 PS. nom.

Ruston Proctor Jahr 1888, 5 Atm., 5 PS. nom.

Ruston Proctor Jahr 1899, 6,5 Atm., 6 PS. nom.

Zur Besichtigung am Lager in Poznań.

Nitsche i Sp.

Fakryka Maszyn Rolniczych

Poznań

św. Marcin 33. Tel. 1478.

Kirchennachrichten.

St. Lukaskirche. Sonntag, 10: Predigt, B. u. A. Büchner. — Donnerstag, 4½: Frauenhilfetee.

Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), ul. Przemysłowa (fr. Margaretenstr.) 12. Sonntag, 10: Predigt. — 11½: Sonntagsschule. — 2½: poln. Gottesdienst. — 4½: Pred. — 6: Jugendverein. Mittwoch, 7: Gebetstd. — Freitag, 7½: poln. Gebetstunde.

Tani Sklep

Poznań, Wrocławska 15

(vorm. Breslauerstr.)

verkauft

Stoffe zu Herren-Anzügen, Damenkostümen und Mänteln.

Herren-Garderobe.

Elegante Anzüge, chike Hosen, seidene Westen, Joppen und Paletots vom einfachsten bis zum elegantesten Genre,

zu billigsten Preisen

Tani Sklep

Poznań, Wrocławska 15

(vorm. Breslauerstr.)

Wir empfehlen hiermit das

Favorit-Modealbum

Herbst- und Winter 1923/24. Es kostet **Mk. 120 000** und ist in polnischer u. französischer Sprache geschrieben. Nach auswärts unter Nachnahme; es treten noch Porto und Verpackungsspesen hinzu. Es werd. hierzu auch fertige Schnitte für das Anfertigen vollständiger Kostüme ohne Kenntnisse der Zuschneidekunst abgegeben. Der Schnitt wird **extra** berechnet und ist extra zu bestellen; je nach Muster und Bedarf. Nach auswärts unter Nachnahme und Portoberechnung.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.,

Abt. **Versandbuchhandlg.**

Poznań,

Zwierzyniecka 6.

Fensterglas

in allen Sorten,

Glaserkitt,

Glaserdiamanten,

Bilderleisten

liefert **L. Zippert,**

Gniezno.

Wir offerieren zu sofortiger Lieferung, antiquarisch, gut erhalten:

Bier, Braun u. Kümmel, Chirurgische Operationslehre: Kopf und Wirbelsäule, 1. Band, geb., **Hernien, Beckenorgane,** 4. Band, geb.

Kübler, Das Buch der Mütter, geb.

Bilz, Das neue Naturheilverfahren, geb.

Angeboten sehen entgegen

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.

Abt.: **Versandbuchhandlg.**

Poznań,

Zwierzyniecka 6.

Wir bieten antiquarisch, gut erhalten zum Kauf an:

Platen, Die neue Heilmethode, 3 Bde., eleg. gebunden.

Meyer's Konversations-Lexikon, 18 Bde., gebunden.

Brockhaus, Konversations-Lexikon, 17 Bde., gebunden.

Shakespeare's Werke, 8 Bde., gebunden.

Shakespeare's Werke 5 Bde., gebunden.

Angeboten sehen entgegen

Posener Buchdruckerei & Verlagsanstalt T. A.,

Abt.: **Versandbuchhandl.**

Poznań,

Zwierzyniecka 6.

Infolge der weiteren Preiserhöhung für Oberschlesische Kohle wird laut Magistratsbeschluß vom 31. Oktober d. Js. der bisherige Gaspreis mit Gültigkeit vom 26. Oktober d. Js. ab auf 33 000,— Mk. für 1 Kubikmeter erhöht.

Magistrat XI. 2.

Eis. Geldschrank

preiswert zu verkaufen.

Off. unt. **9621** a. d. Gesch. d. Bl.

Preisgekrönte u. ausgeführte Entwürfe in Polen, Deutschland, Danzig, Österreich und Memelgebiet.

Architekt
Franz Josef Weiß

Tel. 2790. Poznań, ul. Grottgera 14.

Eiserne Breitdreschmaschinen

eigenes Fabrikat, „System Jaehne, Landsberg", mit Rollenschüttler, im Kugellager laufend, fahr- und lenkbar, Trommelbreite 1750 mm,

liefert günstig sofort ab Lager (9852

„MECENTRA" Maschinen-Zentrale T. z o. p.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

„Brennhexe"

Koch-, Dauerheiz-, Brat-, Back-Herdofen

ein Retter

aus Kohlen- und Kochgasnot!

Generalvertreter für Polen:

Ingenieur A. Herzog, Poznań

Tel. 3046 **Matejki 61** Tel. 3046.

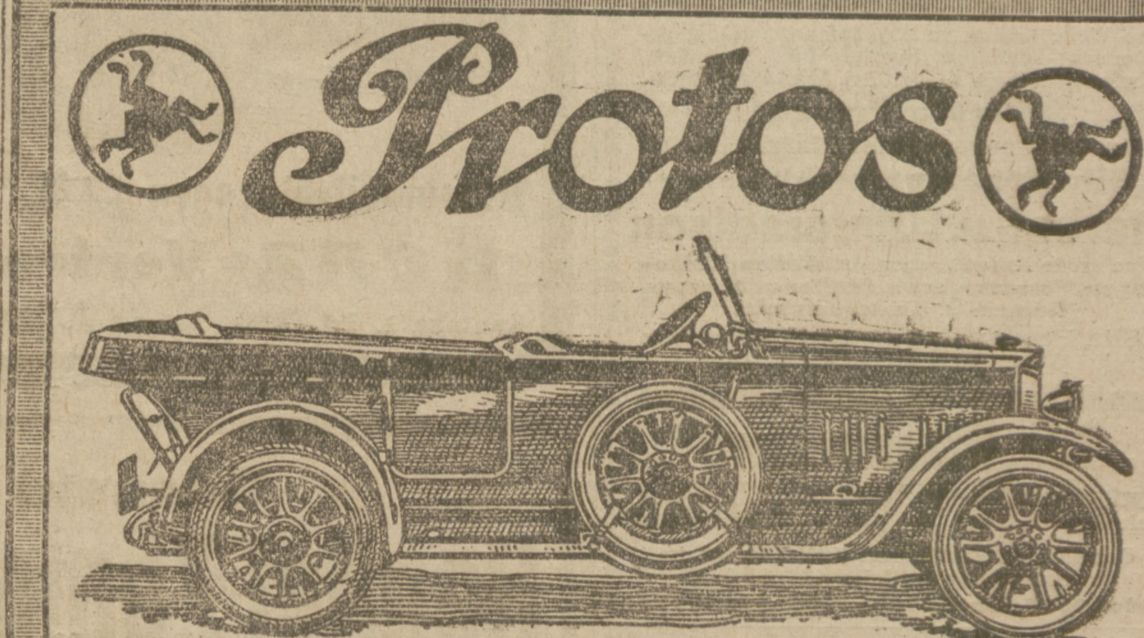
Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Lyceal-Schülerin findet zum 1. 12. 23 od. 1. 1. 24

Pension

in gut. Hausst. Solche vom Land sind bevorzugt. Ang. u. **T. 9802** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Grauen Haaren
gibt die Naturfarbe unter Garantie wieder
„Axela" Haar-Regenerator
J. Gadebusch, Poznań, Nowa ul. 7



C 10/30

Fabrikat der **Siemens-Schuckertwerke** empfehlen die

Danziger Siemens-Gesellschaft G. m. b. H.,
Poznań, ul. Fredry 12. Telephon: 3142, 2318
und
Techn. Büro Stefan Jagodziński, Poznań,
ul. Dąbrowskiego 83.





Selten!

Wir bieten wie neu, zum Kauf an:
Dr. Bielschowsky, Goethe, sein Leben und seine Werke, 2 Bde. geb.
Shakespeare's Werke, Ausgabe Schlegel-Tieck, 5 Bde.
Bilz, Hausschatz der Bildung u. d. Wissens, 3 Bde., Großquartformat, gebunden.

Angeboten sehen entgegen **Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Abt. Versandbuchhandlg.** Poznań, Zwierzyniecka 6.

H. Braun, Poznań

ul. Stawna 10a I

(früher Teichstraße 10a 1 Tr.)
empfiehlt konkurrenzlos billig

Woll-, Ulster- u. Baumwoll-

Stoffe

en gros **en détail**

nur erstklassiges Fabrikat, durch direktes Beziehen aus der Fabrik

Wäsche, Trikotagen, Kinder-Anzüge, Arbeits- u. Sonntags-Hosen

Reelle Bedienung.

Gebr. Koffer

groß. zu kaufen gesucht. Off. erbet. an **Gusovius, Gajowa 4 II. Tel. 5051.**

Kaufe Realität

(Gebäude oder Grundstück) in **Poznań.** Preis ca. 800 Dollar,

zahlbar in Markp.

Off. u. **9706** a. d. Geschst. d. Bl.

Wir suchen antiquarisch zu **kaufen:**

Methode Toussaint-Langenscheidt

Französisch.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Versandbuchhandlung Zwierzyniecka 6.

Brockhaus'

Konversat.-Lexikon

vierzehnte vollst. neub. Aufl. in 16 Bänden

zu verkaufen.

Gewiß, ul. Gwarna 19 III.

Związkowa Centrala Maszyn Tow. Akc.

POZNAŃ-Wjazdowa 9.

Empfehlen zur sofortigen Lieferung:

Kartoffeldämpfer Ventzki aller Grössen,
Kartoffelsortierer — Kartoffelwäscher,
Rübenschneider mit Doppelkamm,
Häckselmaschinen für Dampf-, Göpel- und Handbetrieb,
Stiftendreschmaschinen — Breitdrescher,
Getreidereinigungsmaschinen „Ideal",
Windfegen „Truimph",
Getreidetrieure — Schneckentrieure,
Tiefkultur- und Zweischarpflüge Orig. Ventzki,
Kleereiber, Kreissägen.

Grösstes Ersatzteillager Westpolens.

Die Danziger
SIEMENSgesellschaft G. m. b. H.
Abteilung in Poznań, Fredry 12, mit Unterbüro in Bydgoszcz, Dworcowa 61 vertreibt ausschließlich Fabrikate der

Siemens-Schuckert-Werke, Berlin.

Errichtung elektr. Licht- u. Kraftanlagen.

Revisionen bestehender Anlagen.
Grosses Lager
an elektrischen Installationsmaterialien.
Reparaturwerkstatt in Poznań.

Verkaufe preiswert:

erstkl. Zuchtbullen

der **schwarzbunten Niederungsrasse,** 1 jährig. Vater Melchert 1 1871. (9810

Lorenz, Kurowo, Kościan.

Fabrikneue

Hawa-Dampfdreschmaschinen

(deutsches Fabrikat)

mit voller Reinigung, Sortierzylinder, Kaffgebläse, Trommelbreite 1700 mm, Stundenleistung ca. 20 Zentner,

sofort ab Lager lieferbar.

„MECENTRA"
Maschinen-Zentrale, T. z o. p.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.



Damen-Salon

in Biedermayer oder modernem Stil

sofort von Privatperson zu kaufen gesucht. Genaue Offerten erbeten unter **Nr. 60,389** an Annoncenbüro **„PAR", ul. 27. Grudnia 18.**

Wolle

Kammgarn- und Sternwollen
Ackermann's Schlüsselgarne
Gruschwitz Leinenzwirne u. Garne
zu Originalfabrikpreisen
Herkules-Gummikämme
Hornkämme, Hosenträger
sowie sämtliche

Kurzwaren

bieten wir in allergrössten Quantitäten äusserst preiswert an und stehen mit Offerten gern zu Diensten

Max Pollack & Co.,

Kurzwaren En gros und Export,
Beuthen O/S., Ring No. 18
Eingang Krakauer Strasse
Telegramm-Adresse: Kurzwarenpollak.

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts.

Ausweg und Einsicht.

Wir haben in Betrachtungen in unserer Zeitung bereits den Standpunkt klar vertreten, daß die Golddeckung allein eine Währung nicht stabil machen kann, daß selbst ein goldgedeckte Währung auch zur Inflation führen muß, wenn die produktive Arbeit im Lande sich nicht hebt und gesteigert wird. Der Standpunkt, daß allein das Inbetriebsetzen der Druckmaschinen die Inflation hervorruft, ist eine Tatsache von untergeordneter Bedeutung. Die Inflation wird aus den wirtschaftlichen Verhältnissen, aus der produktiven Arbeit des Staates herausgeboren. In der Inflation spiegelt sich die Arbeit im Staate wider. Der Staat hat Umlaufmittel nötig, wenn seine Industrie arbeiten soll, und dieses allein zwingt ihn, die Mittel zu beschaffen, und wenn nicht anders möglich, durch Zusatzgeld. In Rußland haben wir solche zugesetzte Kaufkraft, mit Golddeckung gewiß, aber ohne produktive Arbeit auf der anderen Seite der Bilanz. Der Mangel an Waren, der große Apparat der Beamten, die sehr viel unproduktive Arbeit leisten, das Heer, das auch ein unproduktiver kostspieliger Apparat ist, brauchen bei der Warennot Geld, und dieses Geld muß der Staat beschaffen, gleichgültig auf welche Weise. Je mehr aber Geld wieder in Umlauf gesetzt wird, um so mehr wird die Kaufkraft entwertet, um so mehr saugt der Markt des täglichen Bedarfs die Geldmittel auf. Es gibt kein anderes Mittel, diesem Übelstand abzuhelfen, als die Krankheit an der Wurzel anzugreifen, nämlich produktive Arbeit zu leisten und auf alle extravaganten Ausgaben unproduktiver Art mit allem Nachdruck zu verzichten. Den besten Beweis für die Anschauungen, die an dieser Stelle vertreten werden, liefert, wie gesagt, Rußland, dessen statistische Zahlen, wenn auch nicht ganz zuverlässig, so doch wenigstens wirklich sprechen. Sehr viel Schmeichelei ist aus diesen Zahlen zu lesen, aber dennoch stehen wieder dahinter so viel erschütternde Tatsachen, die uns auch für unser Land zu denken geben.

Der Kurssturz des Sowjetrubels hat besonders in den letzten Monaten ein Tempo eingeschlagen, das allerdings hinter der Kursbewegung der deutschen Reichsmark zurückbleibt, aber immerhin deutlich zeigt, daß durch die Einführung der Goldbanknoten der Staatsbank (Tscherwonezwährung) keine Stabilisierung des Sowjetrubels erzielt worden ist, wie dieses von den russischen Finanzpolitikern erhofft wurde, vielmehr scheint es, daß die Entwertung des Sowjetrubels seit Einführung der Parallelwährung noch mehr zugenommen hat. Die Kursbewegung des Sowjetrubels 1923 (der einer Million alter Rubel gleichzusetzen ist) seit Beginn dieses Jahres zeigen nachstehende amtliche Notierungen der Moskauer Börse:

	15. 1.	15. 2.	15. 3.	15. 4.	15. 5.
Pfd. Sterling .	152	210	220	380	—
Dollar	36.4	48	50	84	—
Tscherwonez .	190	230	250	390	535

	15. 6.	15. 7.	15. 8.	15. 9.	15. 10.
Pfd. Sterling .	690	830	1385	2910	4820
Dollar	156	180	302	638	1050
Tscherwonez .	658	892	1425	3000	5250

Der Kurssturz des Sowjetrubels hat somit seit Beginn dieses Jahres rapide zugenommen; während am 15. Januar der Dollar mit 36,4 Sowjetrubeln 1923 notiert wurde, stand er am 15. Oktober auf 1050.

Hier sehen wir das rein äußerliche Bild der Entwertung, wie der Kurszettel uns die Entwertung des Rubels zeigt. Daß der Sowjetrubel entwertet wird, ist eine bekannte Tatsache, trotz aller schönen Meldungen, die uns aus Rußland gedrahtet werden. Viel interessanter aber als die Entwertung des Rubels ist auch die Entwertung des Tscherwonetz in sich. Wir stellen den obigen Zahlen nun andere Zahlen gegenüber, und zwar haben wir als Stichtag den 15. 1. laut obiger Notierung genommen und den Kurs dieses Tages, also beim Pfd. Sterling von 152 = 100 gesetzt, ebenso beim Tscherwonetz 190 = 100. Diese so gewonnene Inderzahl stellen wir nun den Notierungen vom 15. 2.—15. 4.—15. 6.—15. 9. und 15. 10. 23 gegenüber. Da ergibt sich folgendes sehr interessante Bild:

	15. 1.	15.2.	15.4.	15. 6.	15.9.	15. 10.
Pfd. Sterling .	100	138	250	459	1915	3170
Tscherwonetz .	100	121	305.5	346	1580	2760

Dieses Bild gibt einen Unterschied zwischen dem Tscherwonetz mit dem engl. Pfund, das in höchstem Maße bemerkenswert ist. Das Verhältnis ist am ersten Tage zueinander gleich und gibt dann einen Unterschied von sich immer mehr vergrößernden Punktzahlen, die die Unterbewertung andeuten. Am 1. Datum erst 17 Punkte, dann weiter steigend 44.5, 113, 335, 410 Punkte. Das bedeutet also eine ebenso weiter gehende innere Entwertung der Kaufkraft des Tscherwonetz. Daraus kann und muß geschlossen werden, daß der Tscherwonetz Rußland aus der Inflation nicht retten wird, da er reine zugesetzte Kaufkraft bedeutet, die in immer größerem Maße in Anspruch genommen werden muß. Und der weitere Erfolg ist die Zunahme der Umlaufsmittel an Tscherwonetz — die Inflation!

Dagegen gibt es, wie bereits wiederholt gesagt, nur ein Mittel, produktive Arbeit, gesteigerte Anspannung aller Kräfte im Lande, Steigerung der Ausfuhr, um die Handelsbilanz aktiv zu erhalten, um die aktive Handelsbilanz immer mehr zu steigern. Vorausgesetzt natürlich, daß auch die Industrie im Lande so vorteilhaft arbeitet, daß sie auf dem internationalen Markt konkurrenzfähig bleibt.

Diese Dinge mit klarer Überlegung einsehen, heißt noch lange nicht für die Inflationspolitik zu sein. Es bedeutet aber nicht Gesundung der Wirtschaft, wenn man gewaltsam das einzige Mittel beseitigt, das noch über schwierige Situationen im Augenblick hinweghelfen kann. Verarmung des Landes ist der Grund der Inflation, nicht die Inflation ist der Grund zur Verarmung des Landes. Die Inflationspolitik ist keine gesunde Politik, das weiß jeder, der sich dafür interessiert; solange wir aber kein besseres Mittel haben, dessen wir uns zur Gesundung unseres Landes bedienen, müssen wir den Weg solange weitergehen, bis die Einsicht geweckt wird, daß wir einen Umweg gegangen sind, der uns nicht aus dem Chaos führt. Die Emission von Umlaufsmitteln mit Gewalt einstellen, heißt also: in einem Zustand der wirtschaftlichen Erkrankung, diesen Zustand aufzuheben, wodurch dieser zwar an der einen Stelle verschwindet, um aber an einer anderen Stelle des Wirtschaftskörpers, um so stärker und vernichtender aufzutauchen. Die Inflation läßt sich beseitigen, wenn produktive Arbeit geleistet wird und wenn im Lande selbst die geschäftliche Anschauung vertreten wird, daß es gleich ist, mit welchem Lande wir wirtschaftlich arbeiten, daß die Hauptsache darin besteht, auch wirklich produktiv zu arbeiten und sich nicht von politischen Voreingenommenheiten leiten zu lassen. Nicht politische Fehler dort zu machen, mit dem Schwert da zu rasseln, wo der Erfolg eine wirtschaftliche Niederlage ist. Die wirtschaftlichen Niederlagen sind letzten Endes die größeren Niederlagen, und der wirtschaftliche Untergang eines Staates bedeutet seinen Untergang überhaupt. rs.

Warschauer Vorbörse vom 3. November.

Deutsche Mark —,—. Dollar 1 634 000—1 650 000. Engl. Pfund 7 375 000. Schweizer Franken 294 500 Französ. Franken 97 000.

⧧ Die Goldmark in Polen, errechnet aus dem Dollarkurs der Warschauer Börse vom 3. November (1 Dollar = 4,20 Goldmark), 393 500 Mkp.

Effektenmarkt unklar!

Am Devisenmarkt Anziehen der Kurse. — Der Dollar 1 650 000. In Warschau größeres Interesse.

Zu Beginn dieser Woche setzte an allen Börsen Polens eine kleine Aufwärtsbewegung der Aktienwerte ein. Beginnend mit den wichtigsten Papieren in Krakau und Warschau und stärker nachwirkend auch in Posen auf die großen und mittleren Werte. Warschau erlebte diese Aufwärtsbewegung nur einen Tag, am Montag, denn Dienstag bereits machte sich ein allgemeiner Rückschlag bemerkbar, der verschiedenen Papieren ganz erhebliche Kursverluste gebracht hat. Papiere wie Żyrardów, Zawiercie schwankten ganz erheblich.

An der Warschauer Börse am Freitag herrschte wieder stärkere Nachfrage für fast alle Papiere, mit Ausnahme der ganz und gar abseits liegenden Werte. Am Devisenmarkt macht sich dagegen wieder eine Aufwärtsbewegung bemerkbar. Vorläufig ist ein Widerstand von seiten der Spekulation zu spüren, und trotz der angeblichen Intervention von seiten Korfantys unter Mithilfe der Industrie, wird sich eine Stabilisierung des Dollars kaum lange aufrecht erhalten lassen. Von einem erheblichen Fallen kann jedoch kaum die Rede sein. Der in dieser Woche veröffentlichte Bankausweis der P. K. K. P. zeigt eine Zunahme des Banknotenumlaufs von 2761 Milliarden; daß diese Steigerung sich auch auf dem Markt der Effekten und Devisen auswirken wird, ist unbestreitbar. An der letzten Börse notierte der Dollar mit **1 650 000**, das engl. Pfund mit **7 400 000**, der Goldfrank mit **317 000**, der Schweizer Frank mit 294 000 und der holl. Gulden mit 642 000. Die Miljonówka (Prämienanleihe) wurde mit 18 000, die Goldanleihe mit 1 350 000—1 375 000 bezahlt. Die Złotybons erzielten den Kurs von **232 500.**

Am Effektenmarkt besserte sich die Lage im Vergleich zum Dienstag. Von den Bankwerten notierten offiziell bei regerer Nachfrage: Handlowy 1379—1425, Związku Ziemian 75—95, Zw. Spółek Zarobk. 750—900, Zachodni 1800—1900. Industriewerte: Cerata 67—70, Sól Potasowe 1800—2100, Kijewski u. Scholze 950—1000, Spieß 500—330, Chodorów 2100—2225, Goslawice 1050—950, Tow. Fabr. Cukru 4300—3850, Kop. Węgla 4350—4500, Cegielski 510—530, Fitzner u. Gamper 2400, Modrzejów 3600—5200, Ortwein 150—185, Parowóz 220—210, Zieliński 450—550, Starachowice 2100—1850, Unja 3000—3025, Ursus 400—435, Zieleniewski 7400—8000, Żyrardów 215 000—220 000, Zawiercie 220 000—240 000, Skupu Skór 70—65, Chmielów 460, Haberbusch 3500—3300, Kabel 250—300, Polska Nafta 150—140, Nobel 620, Spiritus 1050—1000, Tepege 2750, Tkanina 31—40, Polski Lloyd 50—60.

Die Posener Börse hat so große Schwankungen wie die Warschauer Börse nicht durchgemacht. Zwar war der gestrige Börsentag nicht ganz einheitlich, und einzelne Papiere haben im Kurs nachgeben müssen. Am heutigen Sonnabend, dem letzten Börsentag in dieser Woche, hat sich die Haltung am Aktienmarkt wieder befestigt, und zum Teil sind sogar erhebliche Bewegungen nach oben eingetreten, die allerdings zum Schluß der Börse wieder eine Kleinigkeit abflauten. Für fast alle notierten Papiere ist Interesse. Die Kauflust hat sich jedoch auf die größeren Mittelwerte geworfen, so daß also Unja, Herzfeld, Waggon, Wisła, Bank Związku, Roman May und Luban die Favoriten der Woche geblieben sind. Die Kurstafel der Makler nennt am letzten Tage, mittags $11\frac{3}{4}$ Uhr, folgende Orientierungskurse für Bankwerte: Bank Związku Spółek Zarobk. setzt mit 150 000 Proz. ein, erreicht langsam 160 000—175 000, um dann wieder über 150 000 auf 120 000 nachzugeben. Bank Ziemian entwickelt sich langsam, aber fest von 11 000 über 12 000 auf 13 000 Proz. Bank Handlowy bleibt bei 40—42 000 Proz. fest und gefragt. Kwilecki springt über 55 000 auf 65 000 Proz. und ist bei diesem Kurs gesucht. Przemysłowców setzt mit 60 000 Proz. ein und bleibt fest. Die Industriepapiere machen eine etwas langsamere Anpassungsentwicklung mit. Unja kommt von 300 000 auf 320 000 Proz., Wisła von 350 000 auf 400 000 Proz. Waggon setzt mit 140 000 ein und erreicht im Verlauf 150 000 Proz. Von den anderen Werten ist am weitesten Pozn. Spółka Drzewna zurückgeblieben. Dieses Papier erreicht einen Kurs von 65 000 zu Beginn und gibt auf 63 000 nach, ist jedoch dann nicht mehr zu haben, sondern erzielt einen höheren Briefkurs. Von anderen Werten stehen: Tartak in Wreschen 24 000, Brow. Grodziskie 60 000, Cegielski 50 000—53 000, Płótno 60 000, Herzfeld 200 000 über 210 000 auf 220 000, Młyn Ziemiański 60 000, Papiernia 20 000, Patria 21 000—22 000, Brow. Krotoszyński 150 000, Roman May 1 750 000 auf 1 775 000 bis 1 800 000, Carl Hartwig 16 000, Centrala Rolników 6000—7000, Centrala Skór 85 000, Barcikowski 25 000, Iskra 54 000—53 000, Goplana 57 500, Luban 2 700 000—2 800 000, Tri 40 000, Garbarnia Sawicki 25 000 und Młynotwornia 35 000.

Wie bereits gesagt, handelt es sich um die nicht offiziellen Orientierungskurse, die die Maklertafel nennt; einzelne Änderungen können im offiziellen Kurs noch stattfinden. Die Tendenz blieb bis zu diesem Augenblick belebt und zeigte auch keine Anzeichen einer voraussichtlichen Abschwächung.

Wie von der Warschauer Börse gemeldet wird, ist am Devisen- und Effektenmarkt die Haltung fester und mit steigender Tendenz verbunden. Finanzkreise halten von einer evtl. Intervention an der Devisenbörse nicht besonders viel. Immerhin ist am Devisenmarkt eine geringe Abschwächung in den nächsten Tagen möglich. rs.

Von den Märkten.

Holz. Bromberg, 30. 10. 23. (In Millionen Mkp. loco Bromberg) Kiefernrundholz 7, Eiche 11, Kiefernmaterial für Tischlerzwecke 15, Kanthölzer 12, Eichenes Tischlermaterial 20, Baumaterial 18. Tendenz ziemlich fest.

Häute und Leder. Posen, 31. Oktober 1923. Rohhäute in 1000 Mkp. Rind, ges. 200, trocken 300. Kalb 1800 Stck., trocken 1900. Hammel (woll.) 60, trocken woll. 180, nackt, trocken und gesalzen 200, Roß, ges. 4000, trocken 3800, Ziege, tr. 1300, ges. 1000, Winterhasen 200. Kaninchen 150, Reh 250, Fohlen, ges. 500, trocken 500. Winterkatze 150, Zickel, Stück 100, Lamm 50, Roßhaar 500, Mähnenhaar 250 p. Pfd. Tendenz: schwächer. Gegerbte Ware: Sohlenleder 1550, Kroupons 2340, Boxkalfoberleder schwarz 550, Alaunleder 1240, Lack 1400 pro Fuß, Schäfte 2875 p. 1 Kg., Besatzleder, schwarz und braun 1 Kg. 20 000. Tendenz: unklar.

Edelmetalle. Warschau, 31. Oktober 1923. (In freiem Verkehr in 1000 Mkp.) Gold 1150, Platin 5675, Silberrubel 560—570, 1 Gr. Silber 385. London, 30. Oktober 1923. Diskont $3\frac{5}{32}$, Silber, bar 32, drei Monate $31\frac{9}{16}$. Gold 92. Neuyork, 30. Oktober 1923. Diskont 5, Silber, inl. $99\frac{5}{8}$, ausl. Silber $63\frac{5}{8}$.

Produkten. Chicago. 23. 10. (Alle Notierungen für Dezember.) Weizen 106.00, Mais 73, Hafer 41.12, Roggen 68.75.

Hamburg, 30. 10. (Alle Notierungen in Goldanleihe) Weizen 1.85—1.90, Roggen 1.75—1.80, Hafer 1.40—1.55, Gerste hart 1.70 bis 1.80.

Baumwolle. Havre, 30. 10. Baumwolle 50 Kg. Terminmärkte von Oktober—September: 693—669—664—659—655—652—647—642 bis 639—626—611—588. Verkauft 2600 bl.

Liverpol, 30. 10. Für 1 bl. Baumwolle Middl. loko Terminmärkte von November bis September: 17.30—17.24—17.16—17.04 bis 16.93—16.81—16.70—16.56—16.40—15.98—15.70.

Börse.

⧧ **Die polnische Mark am 31. Oktober.** Es wurden gezahlt in Danzig: 3 795—3 81. Auszahlung Warschau 3,491—3 509 (für eine Million Mkp.) (Parität 286 000). **Kattowitz,** 6 666 666 (Parität: 0 0015). **Wien.** 3.60 (Parität 27.80), Auszahlung Warschau 3.75—4.14 (Parität: 25.30). Ofenpest. 1—1.50 (Parität: 80.00). **Prag.** Auszahlung Warschau 0.2425—0.2575 (Parität: 40 000). **Agram.** Auszahlung Warschau 0.004 (Parität 25 000). **Zürich.** Auszahlung Warschau 0.0003 (Parität: 334 000). **Neuyork.** Auszahlung Warschau 0.00004 (Parität 2 500 000). **London.** Auszahlung Warschau 0.00 001 315 (Parität: 7 600 000).

⧧ **Posener Börse.** In der Sitzung des Börsenrates vom 31 Oktober 23 ist beschlossen worden, folgende Papiere zum offiziellen Handel und zur Notierung an der Posener Börse zuzulassen:

1. Nom. 300 Millionen Mk. Aktien V. Em. „Tkanina" S. A.
2. „ 13 „ „ „ IV. „ „Włókno" T. A.
3. „ 73 „ „ „ IV. „ „Hurt. Skór" T. A.
4. „ 25 „ „ „ I. „ „Len" in Thorn T. A.
5. „ 65 „ „ „ V. „ „Arkona" T. A.

Außerdem ist beschlossen worden, auch am Sonnabend die Börse abhalten zu lassen, und zwar von **11—12 Uhr vormittags, ab 1. November 1923.**

⧧ **Ostdevisen in Berlin** 1. 11. Auszahlung: **Bukarest** 672 G., 733 B., rep. 5 Prozent, Reval 382 G., 388 B., Polennoten 78 000 G., 82 000 B., rep. 15 Proz., Lettische Rubel 491 G., 577 B., Estnische Mark 364 G., 382 B., Litauen 11 700 G., 12 300 B.

⧧ **Züricher Börse vom 31. 10. 1923.** (Amtlich). Warschau 0.0003, Berlin (1 Milliarde) 0.05, Wien 0.0079, Prag 16.475, Amsterdam 218.40, Newyork 5.615, London 25.265, Paris 35.10, Mailand 25.50, Brüssel 28.45, Kopenhagen 96.50, Stockholm 148.00, Christiania 84.50, Madrid 75.10, Buenos Aires 179.50, Budapest 0.0305, Belgrad 660.00, Sofia 5.27.

⧧ **Wiener Effektenbörse.** (Polnische Werte, Schlußkurse in 1000 Kr.) Nakszawa 140, Bank Hipoteczny 18, Bank Małopolski 24,5. Browary 378, Mraznica 200, T. P. G. 110, Zieleniewski 280. Montany 193, Apollo 900, Fanto 4480, Karpaty 522, Galizien 25 500, Nafta 2600. Schodnica 1680, Lumen 805. Kolej Północna (Südbahn) 21 000, Lemberg-Tschernowitz 385. Die Tendenz ist weiter stark anziehend.

Kurse der Posener Börse.

	3. November	2. November
Bankaktien:		
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	55 000—65 000	35 000—40 000
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	60 000	55 000—50 000 —60 000
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em.	160 000-120 000 —140 000	110 000- 105 000 —140 000
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX.	40 000—42 000	40 000
Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em.	11 000—15 000	10 000
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em.	6000	—,—
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em. (exkl. Kup.) .	70 000	70 000—60 000 —65 000
R. Barcikowski I.—VI. Em. . . .	25 000	23 000
Browar Krotoszyński I.—IV. Em. .	150 000	15 000
Brzeski Auto I.—III. Em.	25 000	—,—
H. Cegielski I.—IX. Em.	50 000—53 000 —50 000	50 000—45 000 —47 000
Centrala Rolników I.—VII. Em. .	6000	6000
Centrala Skór I.—V. Em.	90 000—85 000	90 000—85 000
Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em.	25 000	20 000
Galwana Bydgoszcz I.—III. Em. .	—,—	37 000
Goplana I.—II. Em.	—,—	55 000—60 000
C. Hartwig I.—VI. Em.	16 000	15 000—16 000
Hartwig Kantorowicz I. Em. . . .	—,—	80 000
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	—,—	5000
Herzfeld-Viktorius I.—II. Em. . . .	200 000-240 000	205 000-200 000
Iskra I.—III. Em.	54 000—53 000	55 000—53 000
Juno I.—II. Em.	—,—	16 000
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. (exkl. Kup.)	2 700 000-2 800 000	2 600 000-2 700 000
Dr. Roman May I.—IV. Em. (exkl. Kup.)	1 750 000-1 800 000	1 800 000-1 600 000
Młyn Poznański I.—III. Em. . .	25 000	—.—
Młyn Ziemiański I. Em. o. Bezugsr.	60 000	63 000—60 000
Młynotwórnia I.—V. Em.	35 000	—,—
Orient I.—II. Em.	—,—	12 000
Papiernia, Bydgoszcz I.—IV. Em. .	20 000	20 000
Patria I.—VIII. Em.	22 000—21 000	22 000—21 000
Płótno I.—II. Em.	60 000	60 000—58 000 —60 000
Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	65 000—63 000	60 000—55 000
Tartak we Wrześni I.—II. Em. . .	15 000	22 000—24 000
Tri I.—III. Em.	40 000	—.—
„Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em.	330 000-360 000	240 000-250 000
Waggon Ostrowo I.—IV. Em. . .	140 000-150 000	130 000
Wisła, Bydgoszcz I.—II. Em. . .	350 000-400 000 —350 000	350 000-370 000
Wytwornia Chemiczna I.—IV. Em.	8500	9 000—8 500
Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em.	60 000—55 000	60 000

Tendenz: fest.

Warschauer Börse vom 2. November.

Devisen:

Belgien	82 500	Paris	97 500—97 350
Berlin und Danzig . .	—.—	Prag	48 400—48 250
London . .	7 325 000—7 400 000	Schweiz	294 000
Neuyork . .	1 625 000—1 650 000	Wien	23,40
Holland	642 000	Italien	—,—
Goldfrank	317 000	Złotybons	2 325 000

Danziger Mittagskurse vom 3. November.

Polenmark in Danzig 15 500 000
Dollar in Danzig 640 000 000 000

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. November 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen . .	3 900 000—4 100 000	Braugerste .	2 500 000—2 800 000
Roggen . .	2 000 000—2 100 000	Weizenkleie . . .	1 400 000
Weizenmehl	—,—	Roggenkleie . . .	1 200 000
Roggenmehl (inkl. Säcke)	3 800 000—4 000 000	Hafer . . .	1 600 000—1 800 000
		Eßkartoffeln . .	780 000—800 000
Gerste . . .	—,—	Fabrikkartoffeln	680 000—710 000

Marktlage unverändert. — Tendenz: ruhig.

Wichtige Zahlen.

Zollmultiplikator	I. 210 000. II. 160 000
Schwebende Schuld des Staates bis 20. 10. 23	14 446 000 000 000
Banknotenumlauf bis 20. 10. 23	15 764 005 659 000
Goldmarkpreis . . . . (Errechnet aus dem Dollarstand. 1 Dollar = 4,20 Goldmark.)	404 740
Dollarmittelkurs	1 700 000
Złotykurs	232 500
Buchhändlerschlüsselzahlen	
in Polen hergestellte Bücher	140 000
nach Polen eingeführte Bücher	300 000

Arbeitsmarkt

Vertreter gesucht!

Breslauer Firma sucht einen **tüchtigen, bei Tischlereien** gut eingeführten **Vertreter** zum Vertrieb von **Möbel- und Baubeschlägen aller Art.** Ausführliche Angebote erbeten unter **P. 9831** an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Suche zu sofort ledigen, älteren, gebild.

Hofbeamten evtl. Eleven

Clase, Oberinspektor, Malinie, Pleszew.

Suche zu **sofort** evtl. 15. 11. d. Js. einfachen, älteren unverheirateten polnischen **Vorwerksbeamten.** Bewerbungen in deutscher und polnischer Schrift unter **A. K. 9812** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Wir suchen einen tüchtigen, ordentlichen

Installations-Gehilfen,

der imstande ist die **Wasser-, Klosett- u. Gasanlage** unseres **Betriebes** nebst **drei Wohnhäusern** in Ordnung zu halten und vorkommende Reparaturen sofort selbständig zu erledigen, am liebsten **gelernter** Schlosser. Da nicht **fortlaufend** Reparaturen sind, so muß er **alle vorkommenden Arbeiten mit** erledigen. Der Posten ist bei zufriedenstellender Leistung dauernd.

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
ul. Zwierzyniecka 6.

Wir suchen für unsere Motormühle z. sofort. Antritt

Müllergesellen

Gefl. Bewerbungen sind zu richten an
Kaufhaus Mühle Witkowo.

Verheirateter Diener,

zum 1. Dezember d. Js. evtl. 1 Januar 1924 gesucht.
v. Frank, Marszew, pow. Pleszewski.

Molkerei-Lehrling

kann baldigst unter günstigen Bedingungen eintreten.
Offerten erbeten an
Molkereigenossenschaft Łekno, pow. Wągrówiec.

Zeitungsausträger(innen)

können sich melden in der
Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes".

Zwei perfekte

Hausmädchen

sofort oder später gesucht. Nähen, Plätten, gute Zeugnisse erforderlich. — Antwort. (9821
Schloß Witaszyce, pow. Jarocin.

Suche vom 15. d. Mts. f. junges Ehepaar nach Breslau **beff. Mädchen,** welches Kochkenntnisse und gute Zeugnisse besitzt.
M. Wagner, Wągrówiec.

Tüchtiges, ehrliches

Mädchen,

das kochen kann, von sofort bei hohem Lohn gesucht.
Frau E. Jende, Sägewerk Mur.-Goslina.

Fräulein oder **Schulmädchen** im letzten Schuljahr, welches sich in

Kontorarbeiten

und Schreiben auf der Maschine ausbilden will, **gesucht.** Zeitgemäße Vergütung. Arbeitszeit von 6 bis ½8 Uhr abends. Offerten unter **9835** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Förster,

verheiratet, 35 Jahre alt, mit 12jähr. Praxis, mit allen ins Fach gehör. Arbeiten durchaus vertraut, mehr. Jahre in Oberförstereien tätig gewesen, **poln. Staatsbürger, sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, Dauerstellung von sofort oder 1. Januar 1924. Uebernehme auch Feldschutz.
Jakob Wilhelm, Kunowo, Kreis Wirsitz.

Maschinist

in ungekündigter Stellung, verheir., kleine Familie, tücht. Reparateur, vertraut m. allen landwirtschaftl. u. Industrie-Maschin., Dampf- u. Motoren-Betrieb, beider Landessprach. in Wort und Schrift mächtig, richtet Werkstatt m. Drehbank selbst **ein, sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. April 1924 **Stellung,** am liebsten auf Großgrundbesitz oder in anderem Unternehmen. Werte Zuschriften unt. **S. B. 9701** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.



Betriebsleiter

für Möbel- und Stuhlfabrik, tüchtiger Kalkulator u. Zeichner **sucht Stellung.**
Gefl. Off. u. 3330 a. Gschst. d. Bl.

Bautechniker,

firm in Hochbau u. Eisenbeton **sucht Stellung.**
Gefl. Off. u. 3333 a. Gschst. d. Bl.

Junges Mädchen,

21 Jahre, **sucht Stellung** mit Familienanschluß, um sich im großen Guts- oder Stadthaushalt zu **vervollkommnen.**
Angebote unt. **9798** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Unseren geehrten Lieferanten und Kunden bringen wir hiermit zur Kenntnis, dass wir auf Grund eines Vertrages zwischen den Herren **Wojciech Lebioda** und **Bronisław Handschuh** mit dem **1. November 1923** ein offenes Handelsgeschäft unter der Firma:

Lebioda & Handschuh

Feldfrüchte .·. Kohlen .·. Mineralöle

Poznań, ul. Skośna 16, Telephon 29-33 (gegenüber dem Schloss) eröffnet haben.

Getreideabteilung: kauft und verkauft Getreide aller Art, Kartoffeln, sowie Kunstdünger.

Kohlenabteilung: Lieferung von Kohlen u. Mineralölen in verschiedenen Qualitäten.

Zu der Anfang Dezember d. Js. angekündigten

Handarbeits-Ausstellung

empfiehlt

Handarbeitsbücher mit Lehrgang
Muster und Abplättmuster zu

sämtl. Handarbeiten

in reichster Auswahl.

Sämtliche Abplättmuster sind wieder eingetroffen.

Leonard Pfitzner,

Poznań, św. Marcin 44 (Hotel Britania).

Filiale des Verlages **Otto Beyer, Leipzig.**

Walzen-Schrotmühlen Original „Saxonia".
Viehfutter-Dämpfer Original „Ventzki".
Kartoffel- Sortiermaschinen, Waschmaschinen, Pflanzlochmaschinen

preiswert ab Lager lieferbar

„MECENTRA", Maschinen-Zentrale,
T. z o. p.,
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.

Wegen Wirtschaftsveränderung sucht Landwirt, 19½ Jahre alt, evgl., 3½ Jahre praktisch tätig, anderweitige

Assistentenstellung

zum 1. Jauuar 1924, möglichst unter Prinzipal bei Familienanschluß. Bin der polnischen Sprache mächtig. (9818
Kurt Ossolinski,
b. Rittgtsbes. v. Tempelhoff, Dąmbrówka Poznań wschód.

Tüchtiges, erfahr. Wirtschaftsfräulein,

Polin, 33 Jahre alt, in allen Zweigen eines großen Gutshaushaltes vertraut, mit prima Zeugnissen u. Empfehlung, sucht eventl. sofort oder später **Stellung.** Off. unter **9826** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche für meine Tochter,
17 Jahre alt, Aufnahme auf einem Gut zwecks (9820

Erlernung der Wirtschaft.

Familienanschluß erwünscht.
Frau Molkereibesitzer Stutz, Międzyłęż.
p. Wielki Walichnowy, pow. Gniew.

Gutsbesitzerstochter, ev., 24 Jahre alt, firm im Haushalt **sucht f. bald oder später Stellung** zur Unterstützg. u. Gesellschaft der Hausfrau, mögl. in der Nähe von Poznan, woselbst ihr Gelegenh. geb., sich in der polnischen Sprache weiter auszubilden. Offerten mit Gehaltsangabe u. **G. 800** an **Edmund Beran, Rawicz.**

Fräulein aus guter Familie, 28 Jahre alt, im Haush. erfahr., sucht Stellung als

Hausdame,

evtl. bald. Gefl. Angebote unt. **T. 9775** a. d. Geschst. d. Bl erb.

Hausschneiderin, mit gt. Empf. fert. eleg. Damen- u. Kinder. mod. Off. u. **B. 9855** Geschst. Bl.

Akademiker (Jurist), evangel., perfekt poln., sucht Stellung als

Gutssekretär.

Offert. unt. **9846** an die Geschst.

Junges Mädchen,
evangel., **sucht Stellung** in größerem Haushalt zur weiteren Ausbildung. Landhaushalt bevorzugt. Familienanschluß erwünscht. Angebote u. **H. W. 9836** an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnungen

Größeres Zimmer

möbl. od. unmöbl., sucht Dame m. 3jähr. Kinde mögl. Küchenbenutz. Abstand resp. Miete wird auf läng. Zeit im voraus gezahlt. Off. u. **9823** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erb.

Möbl. Zimmer

in der Nähe des Botanischen Gartens sofort zu vermieten. (Dampfheizung, elektr. Licht, Fernsprecher) Angebote unter **9847** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

1—2 oder 3 Zimmer

möbl., sucht Ausländer z. miet. Offerten an **Hotel Britania,** Zimmer 53. (9838

W. STĘPKA, Dentist

Wielkie Garbary (fr. Gr. Gerberstr.) **18**
Sprechstunden 9½—12½ und 3—5½ Uhr.

Brockmann's

Futter-Kalk Marke B

5 kg	Postkolli	250 000
10 „	„	460 000
25 „	Bahnkolli	1 200 000
50 „	„	2 300 000
100 „	„	4 500 000

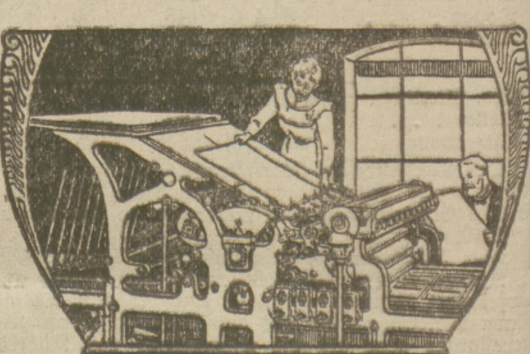
versendet **St. Michałowski,** Poznań, Wroniecka 4. Tel. 51-86

Wir suchen sofort antiquarisch zu kaufen

Shakespeare's Werke
Goethe's Werke

komplett

Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A.
Abt. Versandbuchhandlg.
Poznań, Zwierzyniecka 6.



Wir drucken

schnell — gut — preiswert
und in allen Kultursprachen

Drucksachen jeder Art in Buch- und Steindruck

Mit Mustern und Kostenvoranschlägen stehen wir jederzeit zu Diensten.

Für Behörden und Körperschaften: Formulare, Haushaltspläne, Kontobücher, Aktendeckel, Ehrenurkunden, Gutscheine und Marken aller Art und für alle Zwecke.

Für Handel und Industrie: Adreßkarten, Postkarten, Mitteilungen, Briefbogen, Rechnungen, Quittungen, Empfangsanzeigen, Briefumschläge, Etiketten, Preislisten, Paketadressen, Frachtbriefe, Zahlkarten, Scheckbücher usw.

Für persönlichen Gebrauch: Besuchskarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-Einladungen, -Zeitungen, und -Lieder, Vermählungs-, Geburts- und Todesanzeigen.

Für Wertdrucksachen wie Bankschecks, Aktien, Zinsbogen und sonstige Dokumente, sowie Drucksachen vertraulichen Inhalts besitzen wir eine besondere Wertpapierdruck-Abteilung sowie sonstige Einrichtungen, welche gute Ausführung gewährleisten.

Für wissenschaftliche und fremdsprachliche Satzarbeiten deren Pflege wir uns besonders angelegen sein lassen, verfügen wir über ein gutgeschultes Personal; gleichwie auch dem Bilderdruck und sonstigen illustrierten Druckarbeiten bei uns ganz besondere Sorgfalt zugewendet wird.

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Poznań
(früher Ostdeutsche [vorm. Merzbach'sche] Buchdruckerei)
Zwierzyniecka (Tiergartenstraße) 6
Fernsprecher: 2273, 3110, 3249, 4246 Tel.-Adr.: Ostverlag
Graphische Kunstanstalt :: Buch- und Steindruckerei mit eigener Buchbinderei

---

Habe 1 erstklass. Zuchteber

aus der **Friedrichswerter Zucht.** Derselbe deckt sehr gut und vererbt sich gut. Nachkommen von ihm wiegen 7 Zentner. Möchte denselben gegen einen gleichwertigen älteren Eber vertauschen. Yorkshire kommen in Frage. Er ist eine Abstammung von dem berühmten Landsknecht. Ebenso sind abzugeben **deckfähige Eber u. Sauen zur Zucht.**
Dingerdissen, Konary b. Pieranie, Inowrocław.